Nachbarschaftsarbeit in der Jubiläumsstiftung Alte Heimat München-Laim

Die Bewohner der Siedlung „Alte Heimat“ wollen bei deren Sanierung besser mitbestimmen.[1]

Sachbericht 2017 über den Nachbarschaftstreff und das Community Organizing Projekt

Amt für Wohnen und Migration, Quartierbezogene Bewohnerarbeit, S-III-SW 22

Träger: Jane Addams Zentrum e. V. (jaz)

vorgelegt im April 2018 von Hester Butterfield, Treffleitung,

Alte Heimat Treff, Kiem-Pauli-Weg 22, 80686 München

[1]Foto Hallo München 28.11.2017 https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/west/laim-schwanthalerhoehe-ort559060/hoergeschaedigte-laim-fordern-dolmetscher-9388319.html

1. Einleitung: Das gesellschaftliche Problem **S. 3**

2. Gegenstand und Zeitraum des Sachberichts **S. 5**

3. Der Auftrag **S. 6**

4. Ausgangslage **S. 7**

5. Geschichte des Projekts **S. 12**

6. Alleinstellungsmerkmal: Der Lösungsansatz Community Organizing **S. 16**

7. Ressourcen und Kooperationspartner **S. 19**

8. Ergebnisse 2017 **S. 25**

9. Finanzen **S. 44**

10. Ausblick **S. 47**

11. Anhänge **S. 49**

Informationen zum Träger und Organigramm

Öffentlichkeitsarbeit und Links zu Presseartikeln, eine Auswahl

Koordinationsgremium Mitglieder Stand 2017

1.Einleitung: das Gesellschaftliche Problem

Partizipation, Teilhabe, Inklusion und Integration prägen aktuell die Konzepte und Ansätze der Sozialen Arbeit und haben eine besondere Bedeutung in der Gemeinwesenarbeit sowie in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Sie sind in Bundesgesetzen und in Konventionen der UNO verankert:

> „In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von „Ausgegrenzten", sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Diese gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, die Inklusion, ist der Leitgedanke der Behindertenrechtskonvention."[2]

Aber wie ist diese Zielsetzung zu realisieren? Neue Ansichtsweisen, neue Methoden und Innovation sind gefordert, um nach einer langen Geschichte von Exklusion diese gesellschaftlichen Ziele umzusetzen. Solidarität kann nicht einfach angeordnet werden. Sie muss wachsen. Nicht nur Sozialarbeiter*innen und die Politik müssen umdenken, sondern auch die bislang ausgegrenzten Personenkreise. Die Verwirklichung wird sehr von *ihren* Zielen und *ihrer* Bereitschaft, sich dafür zu engagieren, abhängen.

Die Vision des Projekts Community Organizing und Nachbarschaftsarbeit in der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat in München-Laim ist es, einen Wegweiser zur erfolgreichen Partizipation und Inklusion zu erstellen. Richtungsweisend soll für die Mieter*innen in der Siedlung eine Plattform geschaffen werden, auf der sie ihre Wünsche und Interessen gegenüber Entscheidungsträger*innen darstellen und sich organisieren können, mit dem Ziel, sich dauerhaft selbst in der Stadtgemeinschaft und in der Nachbarschaft zu vertreten. Dieser Ansatz soll im Vergleich mit früheren Konzepten, Menschen nicht als „Betroffene" betrachten sondern als Subjekte und Experten in eigener Sache, denen auf Augenhöhebegegnet und zugehört wird.

Soziale, politische und auch finanzielle Exklusion haben häufig ihre Wurzel in der Wahrnehmung von dem/der „anderen" oder der Gruppe als fremd. Ein Prozess der Distanzierung von den „anderen" oder „Othering" klassifiziert Einzelne oder Gruppen als „nicht zu uns gehörig". Merkmale, die dazu führen, Personen als „anders" wahrzunehmen und in der Folge auszugrenzen, sind oft sprachlich, ethnisch, religiös oder altersbedingt. Häufig verinnerlichen die „Others" diese Definition und bestätigen damit ihr „Anderssein", fühlen sich nicht zugehörig, bzw. nicht wohl in der größeren oder herrschenden Gesellschaft. Sie fühlen sich sogar machtlos diese Grenzen zu ändern und/oder wollen sie nicht durchbrechen, weil es bedrohlich sein könnte. „Othering" kann die Inanspruchnahme von Rechten verhindern und die Teilhabe an Entscheidungen und gemeinsamen Prozessen unterbinden.

[2] https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/ 01.04.2017 9:43

Unter den rund 1000 Mieter*innen der Siedlung Alte Heimat wohnen Menschen, die gewöhnlich als „Others“ ausgegrenzt werden: Betagte, Menschen mit geistigen und physischen Beeinträchtigungen, Menschen, die unter Demenz oder anderen psychischen Erkrankungen leiden, Migrantinnen, Geflüchtete, ehemalige Obdachlose. Da laut der Siedlungssatzung die Wohnungen erstrangig an „bedürftige, betagte oder körperlich und geistig behinderte Menschen“ vergeben werden sollen[3], wird die Siedlung ohnehin als ein Ort von niedrigem Wert betrachtet. Dazu kommt noch der schechte Zustand der Fassaden. Dort wohnen sicher „Others“.

Einige der Bewohnergruppen werden vor Ort betreut oder beraten oder von Außendiensten begleitet und unterstützt: Es gibt in der Siedlung beispielsweise Büros der Psychosozialen Betreuung der AWO, die hauptsächlich ältere Mieter*innen berät; der Lebenshilfe, die Mieter*innen mit geistiger Beeinträchtigung begleitet und sie auf ein eigenständiges Leben vorbereitet; und der städtischen Beratungsstelle für junge Menschen und Familien mit Fluchthintergrund. Einige Mieter*innen haben Einzelbetreuer*innen oder Vormünder*innen. Einige Mieter*innen, die lebenslänglich exkludiert werden und sich als „Other“ erleben, sind die elf hörbeeinträchtigen Menschen, die selbstständig, ohne Betreuung oder Beratung vor Ort, seit zwischen zehn und fünf und dreißig Jahren weitgehend von der Nachbarschaft isoliert leben.

In Interviews und Befragungen erzählen Bewohner*innen, dass die Nachbar*innen außerhalb der Siedlung auf die Siedlungsbewohner*innen herabschauen und sie geringschätzen: „Da wohnen die Asozialen“ oder „Da ist das Altenheim“ hört man/frau oft auf der Straße.

Das Selbstbild der Bewohner*innengruppen spiegelt diese Außenwahrnehmung. Die Hörgeschädigten erzählen im Treff, dass ihnen die Qualität ihrer Wohnungen so wichtig sei, weil sie sich in der Außenwelt nicht wohl fühlen. Die Rollstuhlfahr*innen haben es satt, nicht im Voraus zu wissen, ob sie zu einer Veranstaltung Zugang haben oder ausgeschlossen werden, weil die Räume nicht barrierefrei sind. Die Lebenshilfegruppe wagt sich nicht immer heraus, erwartet, dass ihnen es nicht erlaubt sei, draußen Federball zu spielen. Die Geflüchteten mussten ihre Heimat zurücklassen und sind in Deutschland oft noch fremd. Wie die Hörbeeinträchtigten sprechen sie ihre eigene Sprache. Daher ist die Erwartung, dass sie kein oder schlecht Deutschsprechen würden.

Zu Begin des Projekts betrachteten die Gruppen sich selbst als „Others“ und sahen die anderen Gruppen auch als „nicht dazu gehörig“. Jede Gruppe blieb für sich und den anderen fremd. Inklusion und Teilhabe aller an der Außengesellschaft war ausgeschlossen. Die Herausforderung in der Alten Heimat ist es, diese Isolierung zu durchbrechen.

Die Aufgabe seit 2012 des/der Community Organizer*in war es, die Mieter*innen aufzusuchen, offene Fragen zu stellen und zuzuhören. Es wurde sehr schnell deutlich, dass die Bewohner*innengruppen trotz ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsame Themen

[3] Satzung der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat *(gemäß Beschlüsse des Kommunalausschusses vom 17.07.1979 und vom 28.11.1989/Vollversammlung vom 29.11.1989)*

hatten: Die Gebäude waren heruntergekommen, die Balkone und Terrassen aus Sicherheitsgründen gesperrt, im Thomas-Wimmer-Haus funktionierte der einzige Aufzug häufig nicht und es gab nur Gemeinschaftsbäder. Gerüchte über einen geplanten Abriss verunsicherten alle und glaubwürdige Informationen fehlten. Trotz alledem liebten die Mieter*innen ihre Siedlung und wollten sie behalten und verbessern.

Trotz Vernachlässigung blüht die Alte Heimat Foto: Florian Fritz

2. Gegenstand und Zeitraum des Berichts

In der Siedlung Alte Heimat in München – Laim leben überproportional viele Betagte und Menschen mit Beeinträchtigungen, wie z. B. eingeschränkter Mobilität, schweren Krankheiten, psychischer oder geistiger Behinderung, Schwerhörigkeit und auch Geflüchtete. Seit 2012 verfolgt das Jane Addams Zentrum e. V. (jaz) in der Siedlung das Ziel, alle Mieter*innen in den Kompetenzen von Community Organizing so auszubilden und zu fördern, dass sie für sich selbst sprechen und verhandeln können.

Das Angebot der Begegnung und die Möglichkeit, sich zu solidarisieren, sind ein wesentlicher Teil der Arbeit.

Der Zeitraum dieses Berichts ist das Jahr 2017. Verfasserinnen sind Hester Butterfield und Bettina Pereira, Vorstände des Jane Addams Zentrums e. V. Weitere Informationen sind auf der Homepage des Vereins http://www.jane-addams-zentrum.de/sowie auf der Website der Mieterinitiative AHA http://www.aha-2012.de/zu lesen.

„Die große Vielfalt an unterschiedlichsten Personengruppen, welche in der Siedlung leben, u. a. Gehörlose oder Flüchtlinge, erlebe ich als bereichernd. Ich nutze die Begegnung und das Gespräch, um Menschen kennen zu lernen und Vorurteile abzubauen.“[4]

3. Der Auftrag

REGSAM[5] wählte die Siedlung Alte Heimat 2011 als Schwerpunktgebiet mit sozialpolitischem Handlungsbedarf aus. 2012 beantragte die durch das Projekt gegründete Mieterinitiative in der Laimer Bürgerversammlung[6] die Partizipation der Mieter*innen der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat an Sanierungs- und Bebauungsentscheidungsprozessen. Ihre Belange sollten eruiert und (wie in Folgebeschlüssen festgelegt) der Zusammenhalt der Mieter*innen innerhalb ihres Wohnumfelds gestärkt sowie der Weg zur Inklusion aller Generationen und Bewohner*innengruppen geebnet werden.[7]

> „ 1. Einbindung der MieterInnen
>
> Die Planungsüberlegungen wurden bereits in der von REGSAM eingerichteten interdisziplinären „Koordinierungsgruppe Alte Heimat“ diskutiert. REGSAM organisiert im Auftrag des Sozialreferates regionale Netzwerke für Soziale Arbeit. Die Ziele im Rahmen der Schwerpunktarbeit sind, den sozialpolitischen Handlungsbedarf zu identifizieren, realistische Entwicklungsziele zu definieren, Ressourcen zu erfassen und durch vernetztes Handeln die Umsetzung zu managen. Die Entwicklung wird von den MieterInnen und den örtlichen beteiligten Sozialeinrichtungen mit großem Interesse verfolgt.

[4] Zitate eines Siedlungsbewohners. Alle Zitate entstanden Interviews mit Mieter*innen, Befragungen oder Gesprächen im Alte Heimat Treff.
[5] REGSAM - Regionalisierung sozialer Arbeit in München http://www.regsam.net/de/00_startseite.php
[6] Empfehlung Nr. 08-14 / E 01601 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 25 – Laim am 20.11.2012, und Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / 11669, Beschluss des Kommunalausschusses vom 18.04.2013
[7] Hierzu gibt es mehrere Stadtratsbeschlüsse, beispielsweise: Beschluss des Sozialausschusses zur Quartierbezogenen Bewohnerarbeit vom 15.05.2014, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00003 oder Beschluss zum Nachbarschaftstreff zur Förderung eines friedlichen und aktiven Miteinander im Quartier vom 03.05.2016, Sitzungsvorlage 14-20/V 04438

Es hat sich auch eine von der „Koordinierungsgruppe Alte Heimat“ begleitete Mieterinitiative „AHA – Alte Heimat Arbeitskreis“ gebildet, die mit Unterstützung der lokalen politischen Ebene den Erhalt der Wohnsiedlung entsprechend dem Stiftungszweck fordert.

Zielsetzung ist, dass die Stiftung im Kern nicht angetastet werden soll und der bezahlbare Wohnraum für die Bestandsmieter erhalten bleibt. Diese Ziele decken sich vollständig mit den hier vorgetragenen Überlegungen des Kommunalreferates.

2. Empfehlung Nr. 08-14 / E 01601 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 25

Laim vom 20.11.2012

Die Bürgerversammlung des 25. Stadtbezirkes Laim hat am 20.11.2012 die als Anlage 4beiliegende Empfehlung beschlossen. Das Kommunalreferat hat dieser Empfehlung bereits entsprochen.“ Exzerpt aus der Stadtratssitzungsvorlage Nr. 08-14/11669, S. 7[8]

2015 erweiterte der Stadtrat den Beschluss um den Auftrag.[9], einen Nachbarschaftstreff zu errichten, um die Nachbarschaft zu stärken und das bürgerschaftliche Engagement zu fördern.

4. Ausgangslage

„Die Wohnanlage ist insgesamt in einem baualtersbedingt deutlich verbesserungsbedürftigen Zustand. Es handelt sich um die in den Jahren von 1961 bis 1962 errichtete Wohnsiedlung „Bürgerstiftung Alte Heimat“ mit den Wohnanwesen Kiem-Pauli-Weg 1-69 ungerade, Kiem-Pauli-Weg 2-18 gerade, Zschokkestr. 41-49 ungerade und um das 1966 errichtete Appartementwohnhaus „Thomas-Wimmer-Haus“ in der Burgkmairstr. 9.“ Beschluss des Kommunalausschusses vom 18.04.2013[10]

Anlass des ersten Auftrags an das Jane Addams Zentrum waren der vernachlässigte Bestand der Gebäude und die Ängste der Mieter*innen. Sie deuteten die vielen leerstehenden Wohnungen und die mangelhafte Instandhaltung als Anzeichen dafür, dass die Stadt den Abriss der Siedlung plante. Diese Ängste wurden durch zahlreiche Medienberichte, untermauert:

[8]Satzung der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat*(gemäß Beschlüsse des Kommunalausschusses vom 17.07.1979 und vom 28.11.1989/Vollversammlung vom 29.11.1989)*Abschrift, gefertigt am 08.02.2013 - KR-IM-SO-GGV sa.

[9]https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/2951988

[10]https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/2951988

München: Alte Heimat in Laim wird neu

TZ, 13.08.2012

München - Was passiert mit dem Wohnquartier Alte Heimat im Laim? Diese Frage hat am Montag die Rathaus-CSU der Stadtverwaltung gestellt. Die tz hakt nach.

Es war zum 800. Stadtgeburtstag im Jahre 1958, als die Münchner Stadtväter beschlossen, den Bürgern der Stadt, die noch als Ausgebombte auf dem Land lebten, mit einer Neubausiedlung in Laim eine neue Heimat zu geben: „Alte Heimat“ hieß das neue Quartier, das im Rahmen einer Stiftung errichtet wurde und 1000 Münchnern eine neue Herberge bot. Mittlerweile ist das Quartier in die Jahre gekommen, auch die Bewohner sind größtenteils mittlerweile betagt. Nun soll die Alte Heimat erneuert werden.

„Es geht dabei um den punktuellen Abriss und Neubau von Gebäuden“, sagt Peter Scheifele, Sprecher der städtischen Wohnbaufirma Gewofag, die das Quartier verwaltet, zur tz. „Das Problem ist, dass der Zustand der Anlage die Erfüllung des Stiftungszweckes kaum mehr ermöglicht.“ Der sieht die Aufnahme betagter und bedürftiger Münchner vor.

Scheifele: „Die Wohnungen sind nicht barrierefrei.“ So seien die Bäder zu eng, Aufzüge fehlten. Scheifele: „Die Planungen sind im Frühstadium, keiner muss jetzt ausziehen."[11]

In dem kleinen Stadtteil gibt es 604 Wohneinheiten, die von der Stadt München nach dem Stiftungszweck der „Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat“ belegt werden:

> „Die Siedlung ist als Stiftung gegründet. Der ausschließliche Stiftungszweck liegt im Betrieb der Stiftungswohnanlagen und in der Vermietung der Wohnungen an einen nach der Stiftungssatzung bestimmten Personenkreis (sozialbedürftige, betagte, seit langem in der Stadt lebende Münchner Bürger und behinderte Personen). …
>
> Die Wohnanlagen dienen ausschließlich der Unterbringung

[11] http://www.tz.de/muenchen/stadt/muenchen-laim-alte-heimat-siedlung-rathaus-tz-2458499.html TZ, 13.08.12:

a) bedürftiger Münchner, die durch Kriegseinwirkung in München ihr Heim verloren haben und in ihre Heimatstadt zurückkehren wollen;

b) bedürftiger, betagter und seit langem in der Stadt ansässiger Bürger;

c) körperlich und geistig Behinderter, sofern sie durch den in a) und b) genannten Personenkreis nicht oder nicht voll in Anspruch genommen werden;

d) bedürftiger Familienmitglieder ersten und zweiten Grades von in der Stiftungswohnanlageansässigen Altmietern, soweit diese Familienmitglieder der nach der Stiftungsauflagevorgesehenen Altersgrenze nahekommen und ihre Bereitschaft erklären, sich an der Betreuung der betreffenden Altmieter, d.h. bei der erforderlichen häuslichen Pflege und Sozialbetreuung, zu beteiligen;

e) bedürftiger Personen, die im Rahmen eines Wohnungsbelegungsaustausches ausgewählt worden sind. Ein solcher Austausch ist nur möglich für 20% des Wohnungsbestandes der Alten Heimat und nur dann, wenn sichergestellt ist, dass durch den Belegungsaustausch die Alte Heimat ein Belegungsrecht für mindestens gleichwertige Wohnungen in mindestens gleicher Anzahl zu angemessenen Bedingungen erhält.

Bedürftig im Sinne der Buchstaben a) und b) sind Personen, deren Einkommen und Vermögen die in § 53 Nr. 2 AO genannten Grenzen nicht übersteigt.“[12]

Die Stiftungssiedlung Alte Heimat wurde in den frühen Sechziger Jahren errichtet, um ein Zuhause für Kriegsvertriebene zu bieten. Damals wurde sie häufig „Fünferl-Siedlung“ genannt, weil sie u. a. über eine Spende von fünf Pfennigen pro Kinokarte finanziert wurde. Jetzt ist die ruhige Siedlung mit viel Grün die Heimat von Menschen, die „nicht auf der Sonnenseite leben“, wie Kommunalreferent Axel Markwardt sagt: Hier leben Menschen mit kleinen Renten, mehrheitlich über 50, einige bereits über 90, Menschen mit größeren oder kleineren Behinderungen, manche von ihnen sitzen im Rollstuhl oder nutzen einen Rollator. Rund 15 Bewohner*innen, die in Einzelwohnungen oder einer Wohngruppe wohnen, werden von der Lebenshilfe betreut.

[12]Satzung der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat*(gemäß Beschlüsse des Kommunalausschusses vom 17.07.1979 und vom 28.11.1989/Vollversammlung vom 29.11.1989)*Abschrift, gefertigt am 08.02.2013 - KR-IM-SO-GGV sa.

Foto Hallo München, 22.11.2017[13]

Während einer erneuten Befragung 2015 lernte das Community Organizing Projekt zwölf gehörlose oder hörgeschädigte Bewohner*innen kennen, die selbstständig dort wohnen. Da es vor Ort kein Beratungsangebot für sie gibt, sind sie nie von den Einrichtungen der Siedlung wahrgenommen worden und lebten bislang fast ohne Kontakt zur Nachbarschaft und auch ohne Teilnahme an Informationsveranstaltungen. Als der Nachbarschaftstreff ihre Isolation und ihr großes Interesse an Information über ihr Wohnumfeld erkannte, erkannte er auch die Notwendigkeit regelmäßiger Hinzuziehung von Gebärdensprachedolmetscher*innen. Es wurden 2016 Mittel aus dem kleinen Budget des Treffs zur Verfügung gestellt, um die Teilnahme der hörgeschädigten Menschen an den Monatstreffen der Mieter*innen zu ermöglichen. Die Bewohner*inneninitiative beantragte beim Selbsthilfezentrum München zusätzlich Mittel für Dolmetscherkosten, und finanzierte damit einen Teil dieser Arbeit. 2017 wurden durch Zuschüsse des städtischen Koordinierungsbüros für die UN Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und der GEWOFAG die Zuwendungen der Quartierbezogener Bewohnerarbeit und des Selbsthilfezentrums ergänzt.

Zum Bild des Stadtteils gehören seit 2013 rund 90 ehemals unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Sie sind noch in Ausbildung oder arbeiten, werden deutsche Staatsbürger*innen, gründen Familien und bereichern die Alte Heimat.

Aufgrund der Abriss- und Baupläne wurden 2015-16 Mieter*innen in 142 Wohnungen aufgefordert sich freiwillig „umsetzen“ zu lassen, entweder in frei werdende Wohnungen in der Siedlung oder in andere GEWOFAG Wohnungen. Die „Umsetzung“ lief laut der GEWOFAG 2017 weiter friedlich und

[13] https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/west/laim-schwanthalerhoehe-ort559060/neue-alte-heimat-jetzt-buch-9370773.html

zufriedenstellend. Diese Gebäude werden in den nächsten Jahren abgerissen, um Platz für neu zu bauende barrierefreie Wohnungen zu machen. Weil diese Wohnungen nicht leer stehen sollen, werden dort weitere (meist junge) Geflüchtete mit Bleiberecht als „Zwischennutzer*innen ohne Mietvertrag untergebracht. Die hohe Fluktuation belastet die nachbarschaftlichen Beziehungen sowie die Betreuungseinrichtungen, die ihre Angebote neu konzipieren müssen. In dieser potenziellen Stresssituation erfüllt der Treff mit seinen offenen Angeboten und dem regelmäßigem Informationsaustausch im Monatstreff und den monatlichen Frühstücken eine wichtige Funktion.

ICH SCHÄTZE AN DER SIEDLUNG....

...dass wir auch viele Tiere haben, wie Fledermäuse, Spechte, Eichhörnchen oder Igel - die sind immer ein Erlebnis für die Bewohner!

...den Kontakt unter den Bewohnern, die Aufmerksamkeit mit der sich die Menschen begegnen.

...die gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.
...die Nähe zur Stadt und die gute Infrastruktur.
...dass man alles für den täglichen Bedarf und darüber hinaus in absoluter Nähe hat.
...die Nähe zu Lebensmittelgeschäften, meinem Friseur, Drogeriemärkten und auch guten und günstigen Restaurants.

...das ASZ als Treffpunkt, als Ort, um günstig zu essen oder Kaffee zu trinken, und als Ort der Chorprobe.
...das Reparatur-Angebot des Alte Heimat Treffs.
... die Hilfe und Informationen durch den AHA, den Alte Heimat Treff und die Mitarbeiterinnen der AWO.

... die Teppichstangen und Wäscheleinen auf den Wiesen.

… die Atmosphäre der Wohnungen. Sie sind kein prachtvoller Altbau, aber auch kein steriler Neubau. Kleinigkeiten gehen immer wieder kaputt. Dadurch ist man ständig beschäftigt, man kann so aber auch mehr gestalten.

ZITATE AUS AKTIVIERENDEN INTERVIEWS 2016 -17

Die Alte Heimat im Mai 2017 Foto: Ronia Sengfelder

5. Geschichte des Projekts

2011 begann REGSAM den Bedarf und die Möglichkeiten in der Siedlung zu erkunden, stellte ein Koordinationsgremium zusammen und führte einen Workshop für Fachleute und Politik durch, um Ziele in folgenden Handlungsfeldern zusetzen:

- Nachbarschaftliches Zusammenleben stärken
- Soziale Infrastruktur bedarfsgerecht gestalten
- Wohnraumsanierung befördern/begleiten

Daraus entstand 2012 der Auftrag an das Gemeinwesenarbeits-Seminar von Hester Butterfield, Vorsitzende des Jane Addams Zentrums und Dozentin an der Katholischen Stiftungsfachhochschule,

eine Aktivierende Befragung unter Mieter*innen durchzuführen, ihnen die Ergebnisse zurück zu spiegeln und mit ihnen zusammen Lösungsstrategien zu entwickeln.

Auf der Basis der Ergebnisse wurde im Koordinationsgremium entschieden, mit dem Ansatz Community Organizing zu arbeiten. So sollten die Mieter*innen dauerhaft eine Stimme in der Entwicklung ihres Wohngebiets erhalten.

Im Auftrag von REGSAM und dem Koordinationsgremium begann der Verein jaz, einen „Zuhörprozess“[14], um Mieter*innen zu aktivieren, ihre Interessen zu ergründen, geltend zu machen und vorzutragen. Im Rahmen der ersten Aktivierung 2012 gründeten engagierte Mieter*innen den AHA- Alte Heimat Arbeitskreis, der konkrete Maßnahmen erarbeitete, um seine Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu sichern. Als ersten Schritt beantragte der Arbeitskreis in der Bürgerversammlung Laim die Bildung eines Gremiums in dem der AHA regelmäßig mit Behörden und Fachkräften zusammentreffen würde.

Mit Beschluss vom 20.11.2012 stimmte die Bürgerversammlung München Laim einstimmig für den Antrag der Mieter*innen der Alten Heimat, ein Gremium einzusetzen, das den Informationsfluss und die Mitsprachemöglichkeiten der Mieter*innen gewährleistet.[15] Es handelte sich um ihre Partizipation an der Untersuchung von planerischen und baulichen Handlungsoptionen in der Wohnanlage “Alte Heimat“, unter Berücksichtigung städtebaulicher Gesichtspunkte.

Mit dem auf dem Antrag basierenden Beschluss des Kommunalausschusses München vom 18.04.2013 (SB)[16] wurde eine außergewöhnliche Einbindung der Mieter/innen an der Planung während des gesamten Sanierungs- und Bauprozesses ermöglicht.

> „Zielsetzung ist, dass die Stiftung im Kern nicht angetastet werden soll und der bezahlbare Wohnraum für die Bestandsmieter erhalten bleibt. Diese Ziele decken sich vollständig mit den hier vorgetragenen Überlegungen des Kommunalreferats.“[17]

Somit konnten sich die engagierten Mieter*innen für ihre Ziele einsetzen: Die Instandsetzung der lang vernachlässigten Gebäude und den Erhalt ihrer Lebensqualität. Der AHA nahm die Herausforderung gerne an und delegierte drei Vertreter*innen die seit Juli 2013 zusammen mit der Organizerin von jaz am vierzehntägigen bzw. monatlichen Jour Fixe mit GEWOFAG, Kommunalreferat, Architekten, Bezirksausschuss 25 sowie, je nach Thema, Stadträt*innen und Vertreter*innen des Sozialreferats teilnehmen.

[14] Der Ansatz Community Organizing und das Prozess des Zuhörens werden später im Bericht ausführlich beschrieben.
[15] Empfehlung Nr. 08-14 / E 01601 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 25 – Laim am 20.11.2012
[16] https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/2951988
[17] Ibid

jaz wurde damit beauftragt, die engagierten Mieter*innen zu begleiten und beraten, sie mit Fachwissen über kommunale Entscheidungsprozesse zu unterstützen und weiterhin die gesamte Mieterschaft einzubeziehen.

2014 beschloss der Stadtrat die Nachbarschaft in der Siedlung zu fördern und die Trägerschaft eines Nachbarschaftstreffs auszuschreiben,[18] mit den Zielen:

- Förderung eines friedlichen Zusammenlebens der Bürgerinnen und Bürger in einem Quartier
- Verbesserung ihrer Lebensbedingungen
- Aktivierung des ehrenamtlichen Potentials und des Bürgerschaftlichen Engagements
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an sie betreffenden Belangen
- Stärkung der Nachbarschaft
- Nutzung der Räume durch die Bürgerinnen und Bürger

2015 wurde die Bibliothek des Alten und Service Zentrums (ASZ) Laim zu einem Besprechungs- und Aktivitätsraum für den AHA und jaz umgebaut. Die Nachbarschaftsarbeit sollte vom Fachbereich Quartierbezogene Bewohnerarbeit im Amt für Wohnen und Migration gesteuert werden. Nach einem längeren Bewerbungsprozess wurde 2016[19] jaz als Träger des neuen Treffs mit einem jährlichen Budget von 50,000 € ausgewählt und vom Stadtrat mit der Arbeit beauftragt. Dieser Entscheidung lagen die Erfahrungen kommunaler Ämter mit der Teilnahme des AHA an Gremien und seiner effektiven Vertretung der Mieterinteressen zugrunde.

Zuschlag für das Wunschteam - "Jane Addams Zentrum" kann seine Nachbarschaftsarbeit fortsetzen

Von Andrea Schlaier, Laim **Süddeutsche Zeitung 31. Mai 2016, 20:25 Uhr**

Hester Butterfield und ihr Verein, das "Jane Addams Zentrum" (Jaz), werden ihr Engagement im äußersten Osten Laims künftig unter dem Label "Nachbarschaftsarbeit 'Alte Heimat'" fortsetzen. Der Sozialausschuss des Stadtrates hat zugestimmt, dass die quartiersbezogene Bewohnerarbeit in der städtischen Wohnsiedlung mit ihren etwa 1000 finanziell schwach gestellten Mietern von denen geleitet wird, die sie seit 2012 maßgeblich mit aufgebaut haben. Hester Butterfield ist Dozentin an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München und Vorsitzende des Jaz-Vereins, der bürgerschaftliches Engagement strukturiert und Flüchtlinge zur Teilhabe am Gemeinwesen befähigen will. Zusammen mit Mitarbeiterinnen des sozialen Vernetzers Regsam brachte sie die Bewohner, in der Mehrzahl betagte, körperlich oder psychisch angeschlagene Menschen sowie junge Migrantenfamilien, miteinander ins Gespräch und befähigte sie, sich für die eigenen Belange stark zu machen. Das ist notwendig, weil die Gewofag als städtische Wohnungsbaugesellschaft gerade dabei ist, das Quartier aus den Sechzigerjahren mit maroder Bausubstanz zu modernisieren und zu erweitern. Eine Beteiligung der Bewohner an dem langwierigen Prozess ist ausdrücklich erwünscht.

[18] Siehe u. a. Sitzungsvorlage 08-14 / V 00003
[19] Sitzungsvorlage 14-20 / V 004438

Butterfield und ihre Mitarbeiterinnen haben und sollen auch weiterhin "Selbstvertretungskompetenz aller Mieter als Experten in eigener Sache" ausbilden, heißt es im Sozialreferat. Um die geschaffenen Strukturen wie etwa Organisationstreffen, Feste und Infoabende nachhaltig zu stützen, hat sich der Stadtrat entschlossen, diese Art der nachbarschaftlichen Arbeit dauerhaft zu garantieren und deshalb die Trägerschaft für eine quartiersbezogene Bewohnerarbeit auszuschreiben. Mitbewerber war neben Jaz die Arbeiterwohlfahrt. Das Jane Addams Zentrum überzeuge, so urteilte das Sozialreferat im Abstimmungspapier für den Stadtrat, durch "die Darstellung konkreter Schritte und verbindlicher Methoden", welche geeignet erscheinen, die Nachbarschaftsarbeit in der "Alten Heimat" während des Sanierungsprozesses zu begleiten. Mit dem Zuschlag für Jaz hat sich der Wunsch der Bewohnervertreter durchgesetzt.[20]

"Die Stimmung war sehr positiv", sagt Götz Keßler. "Ich führe das auf unsere sehr intensive Kooperation mit der Bewohnervertretung der Alten Heimat zurück….Ich glaube, dass ist das Ergebnis eines gelungenen Kommunikationsprozesses."[GEWOFAG Architekt Götz Keßler nach der großen Mieterversammlung in der SZ, Februar, 2016][21]

Mieterversammlung mit 2016 mit Gebärdensprachdolmetscherinnen[22] Foto Georgia Diesener

[20] http://www.sueddeutsche.de/muenchen/laim-zuschlag-fuer-das-wunschteam-1.3013668

[21] Andrea Schlaier 28. Februar 2016 http://www.sueddeutsche.de/muenchen/laim-der-charakter-bleibt-1.2884473

[22] **http://gewofag.de/web.nsf/id/alte-heimat-wird-renoviert-gewofag**

6. Alleinstellungsmerkmal: Der Lösungsansatz Community Organizing

Community Organizing hat zum Ziel die Mobilisierung und Organisierung der Bürger*innen, und der Mieter*innen anhand eines gemeinsamen Themas und die Lösung konkreter, aktueller Belange. Dafür sollte der/die Organizer/in die dort lebenden Menschen, ihre Geschichten und das Gebiet mit seinen Vor- und Nachteilen sowie seinen Einrichtungen gut kennenlernen. Community Organizing bringt Menschen zusammen und befähigt sie dazu, ihre Lebensqualität und die Wohnbedingungen im Stadtteil aus eigener Kraft zu verbessern.

Vorgehen von Community Organizing

- Themen identifizieren, die die Bewohner*innen besonders berühren
- Auswahl eines oder mehrerer Themen und (erste) Lösungsvorschläge
- Planung und Durchführung einer Themenkampagne
- Aufbau einer nachhaltigen Organisationsstruktur, die auch neue Themen aufgreifen kann

Methodisches Vorgehen: direkte Kommunikation in Vier-Augen- oder Gruppengesprächen

- Kontakte im Wohngebiet herstellen, eine Beziehung zu den Mieter*nnen aufbauen
- Offene Fragen stellen, um den Kern des Problems bzw. der Wünsche zu ergründen
- Schlüsselpersonen identifizieren
- Zusätzliche Fakten über die Lebensverhältnisse und Angebote vor Ort sammeln
- Aktivieren und zu einem gemeinsamen Handeln verabreden
- Zuhören! Sachlage ergründen, sich in die Gesprächspartner*inneneinfühlen

Haltung

- Respekt vor der Sichtweise der Mieter*innen
- Beispiele dafür, dass das Problem nicht individuell ist, sondern viele betrifft
- Hoffnung vermitteln: Beispiele für Erfolge. Was könnte wer dazu beitragen?
- Der Organizer spricht und handelt nicht für die, sondern mit den Betroffenen.

Verabredung / Versammlung

- Zusammenfassung der Gesprächsergebnisse; Lösungen aufzeigen
- Zu einer gemeinsamen Handlung einladen
- Lösungsvorschläge gemeinsam ausarbeiten, Arbeitsgruppen bilden. Recherche: Wie etwas und was zu tun wäre, wer könnte Verbündete*r sein, wie ist die Vernetzung, wer sind Entscheidungsträger*innen?

Lösungsvorschläge umsetzen

- Anträge stellen
- Gespräche mit Entscheidungsträgern
- Verhandlungen

- Gemeinsame Maßnahmen zur Selbsthilfe einleiten

Diese Aktivitäten sollen Stadtteilbewohner*innen zeigen, dass das, was sie erleben, auch von anderen so erlebt wird, und dass sie durchsetzungsfähig sind. Dadurch entwickeln sich Solidarität und Gemeinschaft. Wenn die Community sich als stark erlebt, übernimmt sie auch nachbarschaftliche Aufgabenwie die Organisation gemeinsamer Feste, Hilfs- und Abholdienste usw.

Im Community Organizing Prozess muss berücksichtigt werden, dass in der ersten Phase der Aktivierung leicht Hoffnungen geweckt werden, aber in den nächsten Phasen, wenn sich der Erfolg nicht immer und unmittelbar einstellt, Resignation und ein Gefühl des Fallengelassen-Seins die Folge sein können. Daher ist eine professionelle Begleitung samt durchdachter, realistischer Planung zwingend erforderlich, die auf den vorhandenen Ressourcen und dem Wissen über Entscheidungsstrukturen basiert. Der/die professionelle Organizer*in bildet aus, spricht und handelt nicht *für* die Mieter*innen, sondern steht ihnen bei, bereitet die Sitzungen zusammen mit ihnen vor und reflektiert sie mit ihnen.

Planungsworkshop mit Berater*innen Foto Georgia Diesener

Community Organizing greift aktuelle Themen der Mieter*innen auf: Die Instandhaltung der Siedlung und der Erhalt der bezahlbaren Mieten waren die ersten und wichtigsten Themen, aber regelmäßig wurden neue benannt, beispielsweise die Taubenplage, das gemeinschaftliche

Treppenputzen, gute Nachbarschaft, Barrierefreiheit, Sicherheit, Beleuchtung auf öffentlichen Wegen in der Siedlung, Fernsehempfang, Balkonreparatur, der Aufzug im Thomas-Wimmer-Haus, die Gemeinschaftsbäder im Thomas-Wimmer-Haus und die Inklusion von Migrant/innen, Geflüchteten, Hörgeschädigten und den Bewohner*innen der Lebenshilfe Wohngruppe.

Für einige Themen wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, andere wurden Gegenstand der Monatstreffen, genannt „Großer Kreis“, die offen für alle Mieter*innen sind.

Um den Zusammenhalt unter den Nachbar*innen zu verbessern, wurden die Bewohner*innen erfinderisch: U. a. holten sie ihre mobilitätseingeschränkten Nachbar*innen zu Monats- und Arbeitsgruppentreffen ab. Sie initiierten ein monatliches Frühstück und Feste zu bestimmten Jahreszeiten und backten Kuchen oder belegten Brote für Treffen. Sie halfen sich gegenseitig dabei, Briefe zu schreiben und wenn berichtet wurde, dass jemand nicht mehr in der Lage sei, sich selbst um einen undichten Wasserhahn oder ein defektes Heizungsventil zu kümmern, machten sie Hausbesuche und meldeten das Problem gegebenenfalls der GEWOFAG. Vor jedem monatlichen Großen Kreis und jedem Frühstück oder Fest wurden Einladungen in jedem Hauseingang ausgehängt. Auch die über 150 Mieter/innen, die sich mittlerweile in eine Telefonliste eingetragen haben, wurden angerufen und daran erinnert.

Änderungen durch das Projekt Community Organizing sind bereits sichtbar. Die Süddeutsche Zeitung drückte das in einem Artikel vom 25. Februar 2016 so aus:

„Starke Gegenüber: Die Bewohner der ‚Alten Heimat‘ haben sich in einem Arbeitskreis organisiert. Die Mieter*innen sind beherzt und selbstbewusst‘ geworden. Es fing 2012 damit an, dass man via Stadtratsbeschluss durchsetzen konnte, als Bewohnervertretung in die Sanierung der Siedlung eingebunden zu werden. Das Kommunalreferat vertritt die Stadt als Eigentümerin, die Verwaltung obliegt der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewofag. Einmal im Monat trifft man sich seither in großer Runde, um etwa anstehende Baumaßnahmen oder dringende Reparaturen zu besprechen. Der AHA-Kern trägt seine Erkenntnisse dann umgehend hinaus zu den Nachbarn; Gerüchte sollen erst gar nicht aufkommen.“

".. ‚Am Anfang haben wir gedacht, gegen die Offiziellen hast du eh keine Chance.‘ sagt Gerhard Rinberger [AH Kerngruppenmitglied] ‚Aber jetzt habe er gelernt, dass man was erreichen kann.‘…. ‚Und dass man sich was trauen darf‘, ergänzt auf der anderen Tischseite lachend Heidi Ordnung. ‚Im Notfall‘, sagt Irene Lukas, Frau der ersten Stunde beim Arbeitskreis Alte Heimat, ‚könnten wir jetzt alleine bestehen‘; praktisch brauche man Butterfield und ihr Team…..“

„Durch das Engagement der vergangenen Jahre hat Georgia Diesener trotz erster negativen Reaktionen eine positive Beziehung zu ihrem Wohnort aufgebaut: ‚Wenn ich jetzt heimgehe, schau

ich nach links, ob die Dichtls zu mir herwinken und ob bei denen, die verreist sind, alles okay ist. Das Leben hier hat sich für mich total verändert.'…" [23]

„Ohne den AHA würden wir keine Stimme haben."

7. Ressourcen und Kooperationspartner

Die **größte Ressource** des Alte Heimat Treffs sind die Siedlungsbewohner*innen selbst, ihre Bereitschaft, sich für ihre Eigeninteressen einzusetzen und ihre ausgeprägte Solidarität mit ihren Nachbar*innen. Durch den Community Organizing Prozess konnten sie ihre eigenen Fähigkeiten immer besser erkennen und ihre Kompetenzen erhöhen. In einer Siedlung mit einer vergleichsweise hohen Zahl an Menschen mit besonderen Problemen - Gebrechlichkeit oder Krankheit, geistige oder physische Behinderung, Exklusionserfahrungen, Einkommen unter der Armutsgrenze - ist man/frau auf gegenseitige Unterstützung angewiesen, ruft „Hallo" aus dem Fenster, geht für Nachbar*innen einkaufen, schreibt Briefe für andere, die der schriftlichen Sprache nicht mächtig sind, u.v.m. Natürlich gibt es auch Auseinandersetzungen, über Lärm oder Treppenputzen und Taubenfüttern. Aber die Bereitschaft, die Probleme zu lösen ist hoch, und durch die Beratungsstellen vor Ort, den Treff, den AHA und die sozialen Aktivitäten werden Konflikte meist friedlich gelöst.

Ferner gibt es eine Reihe von Institutionen und Einrichtungen, die vor Ort Hilfeleistungen erbringen. Angestoßen durch einen Workshop von REGSAM und Sozialplanung und Umfragen bei Einrichtungenentwickelte sich ein tragfähiges und ständig wachsendes Netz von offiziellen und informellen Kooperationen, die die immer stärkere Einbindung der sozialen Dienstleister sowohl innerhalb der Fachbasis als auch auf der politischen Ebene sicherstellen.

Kooperationspartner:

Die Psychosoziale Betreuung der AWO ist fast allen Siedlungsbewohner*innen bekannt, sie bietet Beratungen an, macht Hausbesuche und führt Freizeitaktivitäten durch. Ihre Unterstützung für das Community Organizing Projekt war von Anfang an von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des Projekts: Durch Kontaktpflege, Gemeinschaftsaktivitäten, Vermittlung von Problemen an den AHA und die Organizerin von jaz, aber auch wegen ihrer tiefgehenden Kenntnisse über die Siedlung und ihre jahrelange Vernetzung zu anderen Einrichtungen. Ihre Teilnahme an Monatstreffen und an gemeinsamen sozialen Events sowie ihre fachliche Reflektion sind von großer Bedeutung.

Die Lebenshilfe betreut stationär und ambulant rund 15 Mieter/innen in der Siedlung. Wenn der AHA und jaz die Gruppenabende in der Lebenshilfe Wohngruppe besuchen, tauschen sich

[23] http://www.sueddeutsche.de/muenchen/laim-beherzt-und-selbstbewusst-1.2880419

Bewohner*innen der Lebenshilfe mit dem AHA über ihre Sorgen und Hoffnungen für die Siedlung aus. Bewohner*innen der Lebenshilfe drücken regelmäßig ihre Anerkennung für die Arbeit des AHA und jaz aus. Sie schätzen den Informationsfluss, genießen den Kontakt.

Durch den Austausch in den Gruppenabenden erfuhr der AHA von den gravierenden Auswirkungen der Schließung der Balkone und der Terrasse auf die Wohngruppe: Ihr Notausgang war dadurch versperrt; sie konnten ihren Gemeinschaftsgarten nicht mehr pflegen; er verwilderte über den Sommer und der Kontakt zu den Nachbar*innen reduzierte sich auf ein Minimum. Daher unterschrieben alle Bewohner*innen einen Brief des AHA mit der Bitte um Abhilfe an den Oberbürgermeister und wirkten bei Ortsbegehungen durch Stadträtin*innen mit.

Werbung für die Siedlungsrallye 14.05.2017 (bezuschusst vom BA 25) - Foto Ronia Sengfelder

2017 nahmen die Lebenshilfebewohner*innen begeistert an vielen Aktivitäten teil: Bei der Siedlungsrallye im Mai, dem Flohmarkt im Juni, beim Brunnenfest im August,

„So was könnt´s mal wieder machen!“[24]

an Interviews für das Buch, Neue Alte Heimat – Porträt einer Sozialen Siedlung. Mittlerweile bringen sie selbstverständlich ihre Fahrräder und Computer zur Reparatur im Treff.

Im ASZ Laim traf sich die Kerngruppe des AHA wöchentlich bis März 2015 in der Bibliothek. Nach wie werden größere Veranstaltungen wie der monatliche Großen Kreis oder die Barbarafeier und das

[24] Kommentar der Lebenshilfe Bewohner*innen nach der Rallye

Brunnenfest in der ASZ Cafeteria bzw. im Garten abgehalten. Diese großen Treffen sind für die Gemeinschaft sowie für den Informationsaustausch unentbehrlich, da hier Meinungen unter Mieter*innen gebildet und kommuniziert werden und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird. Hier treffen sich die Generationen und die Nationalitäten. Hier können am Wochenende Geburtstage oder religiöse Feste gefeiert werden. Vor allem Menschen mit geringem Einkommen, die in kleinen Wohnungen leben, können solche wichtigen sozialen Anlässe nicht in Gastwirtschaften begehen oder andere Räume dafür mieten. Der nur 25m² große Raum der Nachbarschaftsarbeit kann in solchen Fällen auf die Räume des ASZ zurückgreifen. Für Vorträge der Polizei zu Sicherheitsvorkehrungen oder Weihnachtsfeste, ist ein großzügiges Haus, offen für alle Generationen und Kulturkreise, unabdingbar. **Wenn das ASZ, wie anvisiert, in einen zentraleren Ort in Laim umzieht, müsste das bisherige Angebotsspektrum und Raumangebot in einem neuen „Herz der Siedlung" wiederhergestellt werden.**

Die Quartierbezogene Bewohnerarbeit im Amt für Wohnen und Migration berät und steuert die Arbeit des Treffs und gibt wichtige Hinweise zu Finanzierungs- oder Vernetzungsmöglichkeiten. Sie schreibt die Stadtratsvorlagen, vertritt die Nachbarschaftstreffs gegenüber dem Stadtrat und dessen Ausschüssen und in diversen Gremien. Ihre Unterstützung ist hoch geschätzt.

Traditionelles Brunnenfest – gemeinsame Aktion von AHA, jaz, AWO, Flüchtlingsberatung und ASZ- Foto- Wochenanzeiger

Die zuständigen Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Wohnen und Betreuen von unbegleiteten heranwachsenden Flüchtlingen im Amt für Wohnen und Migration, hielten 2013-16 für die jungen Geflüchteten wöchentliche Sprechstunden im Alte Heimat Treff ab. Jetzt in eigenen Räumen arbeiten Beraterinnen weiter in enger Kooperation mit dem Treff weiter. Diese ermöglicht Konfliktgespräche unter Mieter*innen und die Vorbereitung und Durchführung von sozialen Veranstaltungen. Weil die Beratungsstunden und Gespräche ursprünglich im selben Raum stattfanden und alle Bewohner*innengruppen die Kooperation von jaz und dem Amt für Wohnen und Migration sahen,

steigt die gegenseitige Akzeptanz. Der Alte Heimat Treff ist für alle da. Der Große Kreis ist offen für Themen von allen. Gemeinsame Maßnahmen und Veranstaltungen wie Deutsch-Konversation und Feste stärken die Integration der jungen Flüchtlinge und fördern gegenseitigen Respekt. Seit 2017 gibt es ehrenamtliche Angebote von jaz, die besonders auf diese Gruppe gerichtet sind, so beispielsweise Computerunterricht und Vorbereitung auf Abschlussprüfungen, die die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern sollen und Kleinkinderspielstunden, um junge Eltern zu entlasten.

Ausdrücklich zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit der GEWOFAG und dem Kommunalreferat im monatlichen Jour fixe und in den monatlichen Mieter*innentreffen des AHA. Sie sind wichtige Gesprächspartner und der Jour fixe eine unabdingbare Quelle von Informationen. Die dadurch ermöglichte Informationsweitergabe an Mieter*innen, die entstandene Transparenz und die Kontakte zu GEWOFAG- und Kommunalreferatsmitarbeiter*innen vor Ort bei Sanierungs- und Bauarbeiten haben sich zur Kernaufgabe des AHA entwickelt. Sie ermöglichen eine schnelle und effektive Kooperation zwischen Mieter*innen auf der einen Seite und Bauarbeiter*innen und Reparaturdiensten auf der anderen. Mieter*innen sehen, dass sie gehört und Beschwerden ernst genommen werden. Ihr Vertrauen wächst. Durch diese Kooperation konnten Vorschläge für Sanierung oder Innovation umgesetzt werden: so zum Beispiel die Überdachung der Hauseingänge im Kiem-Pauli-Weg, die Gegensprechanlagen samt Möglichkeit einer Videosprechanlage sowie ein zweiter Aufzug im Thomas-Wimmer-Haus und die Modernisierungen dort. In den Monatstreffen erfährt die GEWOFAG zeitnah von aktuellen Problemen und kann effektiv bzw. vorbeugend reagieren. Auch die „Umsetzung“ der Mieter*innen aus den abzureißenden Häusern geht (laut GEWOFAG) außergewöhnlich ruhig vor sich.

Die Vernetzung der Münchner Nachbarschaftstreffs spielt eine immer größere Rolle: Der Fachaustausch ermöglicht gegenseitige Information und Unterstützung zu Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Geflüchtete in der Nachbarschaft, Fortbildungen u.v.m.. Die Träger-Treffen sind wesentliche Ressourcen für jaz und den Alte Heimat Treff: Hier erhält das Projekt u.a. Informationen vom Amt und der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit, diskutiert mit erfahrenen Trägervertretungen über den Stand der Nachbarschaftsarbeit in der Stadt und erarbeitet Strategien.

Mit einzelnen Trägern und Treffs ist durch die gemeinsamen Interessen eine besondere Kooperation entstanden. Z. B. nahmen jaz und der Alte Heimat Treff an den Interviews des Projekts „Teilgeber: Teilhabe und Teilgabe von Migranten und Flüchtlingen in Nachbarschaft und Stadtteil “ des Vereins für Sozialarbeit teil und werden die daraus entstandene Wanderausstellung in der Siedlung präsentieren. Im Projekt geht es schwerpunktmäßig um die „Akzeptanz von Diversität/Interkulturelles Lernen“ und „Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls durch Teilhabe“ [25]

[25] http://www.verein-fuer-sozialarbeit.de/projekte/die-teilgeber/

Der Sozialdienst für Gehörlose sowie der Gehörlosenverband München sind wichtige Fachansprechpartner, nehmen an Gruppengesprächen teil und unterstützen bei der Beantragung von Gebärdensprachdolmetscher*innen.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Bayern in dem jaz Mitglied ist, trägt auf verschiedenen Ebenen zum Erfolg des Treffs bei: Er unterstützt durch Fortbildungsangebote und Fachkreise und als Verhandlungspartner vor Ort in Fragen wie Schnittstellen und Raumbedarf.

Das Forum Community Organizing e. V. FOCO unterstützt den Treff durch Organisations- und Strategieberatung sowie Workshops über Methoden von Community Organizing. AHA Mitglieder wissen um die Bedeutung einer bundesweiten Koalition von Bürgerinitiativen und schätzen den Austausch mit Mitstreiter*innen. Sie nehmen an FOCO Arbeitstagungen teil und verfassen Artikel über ihre eigene Arbeit für den FOCO Rundbrief und die Website.

FOCO Arbeitstagung in Gelnhausen

Zusammen mit FOCO arbeitet jaz an der Übersetzung und Publikation von Schriften zu Community Organizing, die Wegweiser für engagierte Bürger*innen und Praktiker*innen und Skripten für Workshops werden. Einzelne Artikeln des US amerikanischen Organizers und Beraters, Shel Trapp sind schon erschienen und werden 2018 in Buchform herausgegeben. Besonders wichtig für die Alte Heimat ist das im Buch geschilderte Organizing mit Gruppen, die sich USA-weit für Barrierefreiheit einsetzten.

Das Selbsthilfezentrum der Stadt München ist ein wichtiger Partner für die Ehrenamtlichen des AHA. Es unterstützt finanziell sowie durch Fortbildungen, Beratung und Austausch.

Andere Kooperationspartner wie REGSAM und seine Facharbeitskreise, die örtlichen Kirchengemeinden und die weiteren Mitglieder des Koordinationsgremiums[26] sind durch ihre Kenntnisse über die Siedlung, den Stadtteil und kommunale Strukturen eine wichtige Ressource für das Community Organizing Projekt. Anregungen aus dem Gremium sind stets bereichernd. Das Gremium hat sich 2016 klar für konkrete Verbesserungen in den Sanierungsplänen positioniert und schrieb dem Kommunalreferenten, Axel Markwardt über die Notwendigkeit von Gegensprechanlagen für Betagte und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, um weitere Isolation zu verhindern. Der Informationsaustausch in regelmäßigen Gesprächen untermauert die wichtige Kooperationzwischen den Einrichtungen, der Politik und den Mieter*innen.

RAGS Regionale Arbeitsgemeinschaft Soziales Laim Westend

Besonders wertvoll ist die Unterstützung des Bezirksausschusses 25 und einzelnen Stadträt*innen. Der BA Vorsitzender Josef Mögele ist Teilnehmer am Jour Fixe und die Mitglieder des Unterausschusses Senioren und Soziales nehmen am Koordinationsgremium teil. Herr Mögele und die Vorsitzende des UA Senioren und Soziales, Alexandra Gassmann, besuchen regelmäßig die Siedlung und die Mieter*innen, um ihre Belange im BA vorzutragen. Der informelle Kontakt ist sehr geschätzt. Frau Gaßmanns Position als Stadträtin ermöglicht einen wichtigen Austausch mit kommunalen Entscheider*innen und sichert die Weitergabe von Themen der Mieter*innen an die politischen Gremien.

Sehr wertvoll sind die Beiträge der Fachkräfte aus diesen vernetzten Organisationen, Ämtern und Politiker*innen zum Buch Neue Alte Heimat-Porträt einer Sozialen Siedlung, das 2017 erschien. Ihre Perspektiven und Wissen über die Geschichte und Bedeutung der Alten Heimat sind eine wichtige Ergänzung zur Sichtweise und den Erfahrungen der Mieter*innen. Auch Oberbürgermeister Dieter

[26]Für eine Auflistung der Mitglieder des Koordinationsgremiums siehe die Liste im Anhang. Die Arbeit des KG wurde in der öffentlichen Sitzung des Sozialausschusses am 05.06.2014 bestätigt. Siehe Sitzungsvorlage 08-14 / V 0003

Reiter, Kommunalreferent Axel Markwardt, GEWOFAG Geschäftsführer Dr. Klaus-Michael Dengler und Amt für Wohnung und Migrationsleiter Rudolf Stummvoll haben zum Buch beigetragen.

„Tiefe Solidarität prägt die Siedlung am Kiem-Pauli-Weg in Laim, wo benachteiligte Münchner wohnen. Das Buch "Neue Alte Heimat" porträtiert diese ungewöhnliche urbane Insel und ihre Bewohner… Offenherzige Einblicke in fremder Nachbarn Leben wie dieser, in einen Kosmos, der vielen im 25. Stadtbezirk noch erstaunlich unbekannt ist, bietet ein bemerkenswertes Buch, das soeben erschienen ist."[27] SZ , 28. November, 2017

„Man kommt hier manchmal kaum weiter, weil so viele Leute aus ihren Fenstern und auf den Wegen grüßen und erzählen. Das macht die Siedlung aus, das macht sie lebenswert!“

8. Ergebnisse 2017

Wir blicken zurück auf die Zielsetzung und die Vision des Projekts und erinnern an die Behindertenrechtskonvention:

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von „Ausgegrenzten“, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Diese gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, die Inklusion, ist der Leitgedanke der Behindertenrechtskonvention.“[28]

[27] http://www.sueddeutsche.de/muenchen/buch-ueber-benachteiligte-fremder-nachbarn-leben-1.3769580
[28] https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/ 01.04.2017 9:43

Partizipation, Teilhabe, Inklusion und Integration sind unsere Ziele und unsere Ergebnisse sind daran zu messen.

Wie oben beschrieben soll durch Community Organizing und Aktivierung die Partizipation aller Generationen und Bewohner*innengruppen ermöglicht werden. Darüber hinaus sind soziale und nachbarschaftsfördernde Maßnahmen erforderlich, um gegenseitiges Kennenlernen zu fördern und Vertrauen aufzubauen. So werden Gemeinschaft und die Bereitschaft für einander einzustehen gefördert, Solidarität entsteht und Selbsthilfe floriert.

Der Kommunalreferent Axel Markwardt spricht mit Siedlungsbewohner*innen. Foto Georgia Diesener

Ein Zeichen auf dem Weg zur Inklusion setzte 2016 die erstmalige Teilnahme der zwölf hörgeschädigten und gehörlosen Siedlungsbewohner*innen an den Monatstreffen und der großen Mieterversammlung am 24. Februar 2016 sowie die Teilnahme einiger Bewohner*innen der Wohngruppe der Lebenshilfe an Feierlichkeiten und am Public Viewing der Fußball Europa Meisterschaft.

Dieser Lösungsansatz soll im Vergleich mit früheren Konzepten, Menschen nicht als „Betroffene“ betrachten sondern als Subjekte und Experten in eigener Sache, denen auf Augenhöhe begegnet und zugehört wird.

Es ist ein Prozess des Umdenkens auf allen Seiten notwendig. Die Kommune, die „Helfenden Berufe“ und die Bürger*innen selbst erleben die Kräfte und das Potential der Siedungsbewohner*innen. Sie können Netzwerke knüpfen, Themen der Bewohner*innen aufgreifen und ihre Forderungen voranbringen:

Als beispielsweise das Koordinationsgremium 2016 durch den AHA vom Scheitern der Bewohner*in-Forderung nach Gegensprechanlagen erfuhr, beantragte das Gremium eine Nachbesserung der Instandsetzungsmaßnahmen beim Kommunalreferat. Die fachliche Begründung im Antrag - die Verhinderung der weiteren Isolation von alternden und unsicheren Mieter*innen - stärkte die Position des AHA und war vermutlich ausschlaggebend für Bewilligung staatlicher Fördermittel. Im Zuge der weiteren Diskussionen im Koordinationsgremium sowie im Jour fixe wurde dann einer zusätzlichen Maßnahme - Videogegensprechanlagen für Gehörlose und Hörgeschädigte - zugestimmt.

Die Fachkräfte und Netzwerke erfahren durch die Leidenschaft der Bewohner*innen und über den AHA von der Bedeutung konkreter Maßnahmen. Durch den Einsatz der Gremien legitimieren die Fachkräfte die Interessen und die Position der Bewohner*innen. Weiterhin bekommen Fachkräfte leichter den Zugang zu Verwaltung und Politik, haben oft gute Kontakte, die sie in der Sache effektiv nutzen können. Die Zusammenarbeit von Mieter*innen und Fachkräften ändert die Sichtweise aller und stößt ein Umdenken auf allen Seiten an.

Der Bewusstseinswandel ist noch nicht vollzogen: Beispielsweise ist es für den AHA jetzt selbstverständlich geworden, dass Gebärdensprachedolmetscher*innen bei allen Monatstreffen und Informationsveranstaltungen dabei sind und auch die Bauleitung und Architekten sehen darin einen Gewinn. Mittel dafür zu bekommen ist noch aufwendig. Dies zu ändern ist ein Ziel für 2018. Hierfür setzen sich die gehörlosen und hörgeschädigten Mieter*innen selbst mit dem AHA zusammen sehr stark ein.

Hörgeschädigte in Laim fordern Dolmetscher

Michael Nauer (l.) und weitere hörgeschädigte Bewohner fordern Teilhabe am Leben in der „Alten Heimat“© Hallo München 28.11.17

Laim: Die Bewohner der Siedlung „Alte Heimat“ wollen bei deren Sanierung besser mitbestimmen.

In der Siedlung „Alte Heimat“ um den Kiem-Pauli-Weg leben zwölf Gehörlose, Schwerhörige und Sprachgeschädigte. „Wir wollen teilhaben, vor allem an der Instandsetzung der Siedlung“, teilt Michael Nauer mithilfe einer Gebärdendolmetscherin mit. Er lebt seit 27 Jahren in der „Alten Heimat“ und fühlt sich dort auch sehr wohl. Aber er findet, dass die Gewofag, welche für die Sanierung der Siedlung zuständig ist, den Gehörlosen etwas bieten sollte. Beispielsweise bräuchten sie eine Gegensprechanlage mit Video. „Ich kann ja nicht hören, wer unten vor meiner Tür steht. Also muss ich es sehen“, so Nauer. Daher fordern Nauer und weitere Hörgeschädigte ein Budget für Dolmetscher für die kommenden Nachbarschaftstreffen.

Bisher organisiert und finanziert das Jane Addams Zentrum, Träger des Nachbarschaftstreffs, zusammen mit dem Sozialreferat die Dolmetscher für die Bewohnertreffen und Veranstaltungen im Nachbarschaftstreff. Die Ausgaben für das kommende Jahr stehen nun auf dem Prüfstand. Um die Finanzierung zu sichern, hat die Gruppe nun eine Petition aufgesetzt und schon über 300 Unterschriften gesammelt. Bei der Bürgerversammlung wollen sie ihr Anliegen und die Unterschriftenliste miteinbringen. In dem Schreiben heißt es, dass drei Dolmetschereinsätze pro Monat nötig seien. Da sich ein Einsatz auf ungefähr 200 Euro berechnet, müssten für das kommende Jahr 7200 Euro aufgebracht werden. „Natürlich bekommen wir auch vom Gehörlosenzentrum Unterstützung. Man bekommt zum Beispiel einen Dolmetscher wenn man zum Arzt muss oder ein Beratungsgespräch hat. Aber halt eben nur für bestimmte Bereiche“, erklärt Michael Nauer.

Auf Hallo-Nachfrage erklärt Klaus-Michael Dengler, Geschäftsführer der Gewofag, dass bei zukünftigen Mieterversammlungen während der Sanierungsmaßnahmen ein Dolmetscher von der Gewofag gestellt wird. *dbo*[29]

Die **Nachbarschaftsarbeit wurde 2016-17 erweitert**, soweit die beengte Raumsituation das zuließ. Mindestens ein zweites Zimmer wäre nötig, um Gespräche zu führen und administrative Arbeiten erledigen zu können, während Gruppen und offener Betrieb laufen. Seit März 2015 steht dem Alte-Heimat-Treff nur ein Raum von knapp 25 m² mit einer Mini-Teeküche und einer zu einem kleinen Lagerraum umfunktionierten Toilette im ASZ Laim zur Verfügung.[30]

Der Raum ist immer mehr zu einer Begegnungsstätte und zum Zentrum der Kooperation unter sozialen Einrichtungen vor Ort und der Bewohner*innen geworden. Hier finden die Planungsgespräche für gemeinsame Veranstaltungen: Brunnenfest, Barbarafest, Flohmarkt, Weihnachtsmarkt statt. Hier werden die zur Durchführung benötigten Gegenstände, Dekorationsmaterial, Kinderspielzeug usw. gesammelt und gelagert. Hier schauen auch Bewohner*innen vorbei, um zu besprechen und einzutragen, was sie zu den bevorstehenden Veranstaltungen beitragen werden.

[29] https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/west/laim-schwanthalerhoehe-ort559060/hoergeschaedigte-laim-fordern-dolmetscher-9388319.html

[30] https://www.wochenanzeiger-muenchen.de/laim/erfolge-in-der-nachbarschaftsarbeit,72156.html

Hier hielt bis Anfang 2017 die Flüchtlingsberatung ihre Sprechstunden ab. In der Garderobe oder auf dem Parkplatz wird das wöchentliche Angebot der Fahrradwerkstatt durchgeführt. Werkzeug muss aus dem Besprechungsraum und wieder hierhin getragen werden.

Maßnahmen, Angebote und Gruppengespräche finden gleichzeitig statt. Die einzige Ausweichmöglichkeit ist die ASZ Garderobe im Nebenraum, die ca. 16 m² groß ist. Sie ist aber kein geschützter Raum für Gespräche, es können jederzeit Menschen hereinkommen, um ihre Mäntel an die Garderobenständer zu hängen oder wieder abzuholen. Als Notbehelf für Beratungen oder andere Gespräche dienen einige Klappstühle und ein kleiner klappbarer Tisch, die im Anschluss wieder weggeräumt werden müssen.

Der Aufwand zur Koordination der Raumnutzung ist hoch. An eine Erweiterung der Angebote ist kaum zu denken. Es liegt natürlich im Charakter eines Nachbarschaftstreffs, dass dort auch spontane Begegnungen stattfinden können, durch die extrem beengte Raumsituation wird das sehr erschwert.

Überlegungen, die Garderobenständer an einem anderen Ort im Haus des ASZ aufzustellen sind an brandschutzrechtlichen Vorgaben oder an hohen Kostenkalkulationen gescheitert. 2017 wurde aufgrund deserhöhten Raumbedarfs des ASZ ein Gesamtraumkonzept mit neuen Optionen und Timeline besprochen und verhandelt. Der Treff wird im Mai 2018 Büroräume in einer Wohnung in einem Abrissgebäude beziehen können. Ohne die Unterstützung unseres Spitzenverbands, dem Paritätischen, wären diese Verbesserungen kaum zu erreichen gewesen.

Zugang zu Garderobe Foto L. Kruse

„Ich wünsche mir, dass durch gemeinsame Veranstaltungen, wie dem Brunnenfest, die Bewohner Kontakt zueinander aufbauen, um die Zusammengehörigkeit zu fördern.“

Kaffee und Kuchen nach der Rallye am 14.05.2017 (Rallye vom BA 25 bezuschusst) Foto Ronia Sengfelder

Der Treff hat sich hohe Ziele gesetzt: Solidarität, Inklusion, Teilhabe an Entscheidungen, Stärkung der Nachbarschaft, Verbesserung der Lebensqualität und Selbsthilfe. In diesem Abschnitt werden die Ansätze, Aktionen und Sonderprojekte anhand ihrer Ziele sowie die dafür benötigten Ressourcen, wie Räume, Mitarbeiter*innen, jaz Ehrenamtliche, AHA Mitglieder, Budget und Vernetzung in Form einer Tabelle aufgelistet, ebenso wie die sozialen Indikatoren, Teilnehmer*innenzahlen, Häufigkeit, Beziehungsaufbau oder Stunden, bei denen die Entwicklungen ermittelt oder bemessen werden können.

Bei den tatsächlichen Wirkungen werden konkrete Wirkungen wie Mitbestimmung, Teilnahme mehrerer Generationen oder Bewohner*innengruppen, erweiterte Kompetenzen, Anerkennung, Durchsetzung von Forderungen, Minderung von Isolation, soziale Kontakte, erhöhtes Selbstwertgefühl und Vernetzung insbesondere mit Fachkräften, Verwaltung und Politik aufgeführt

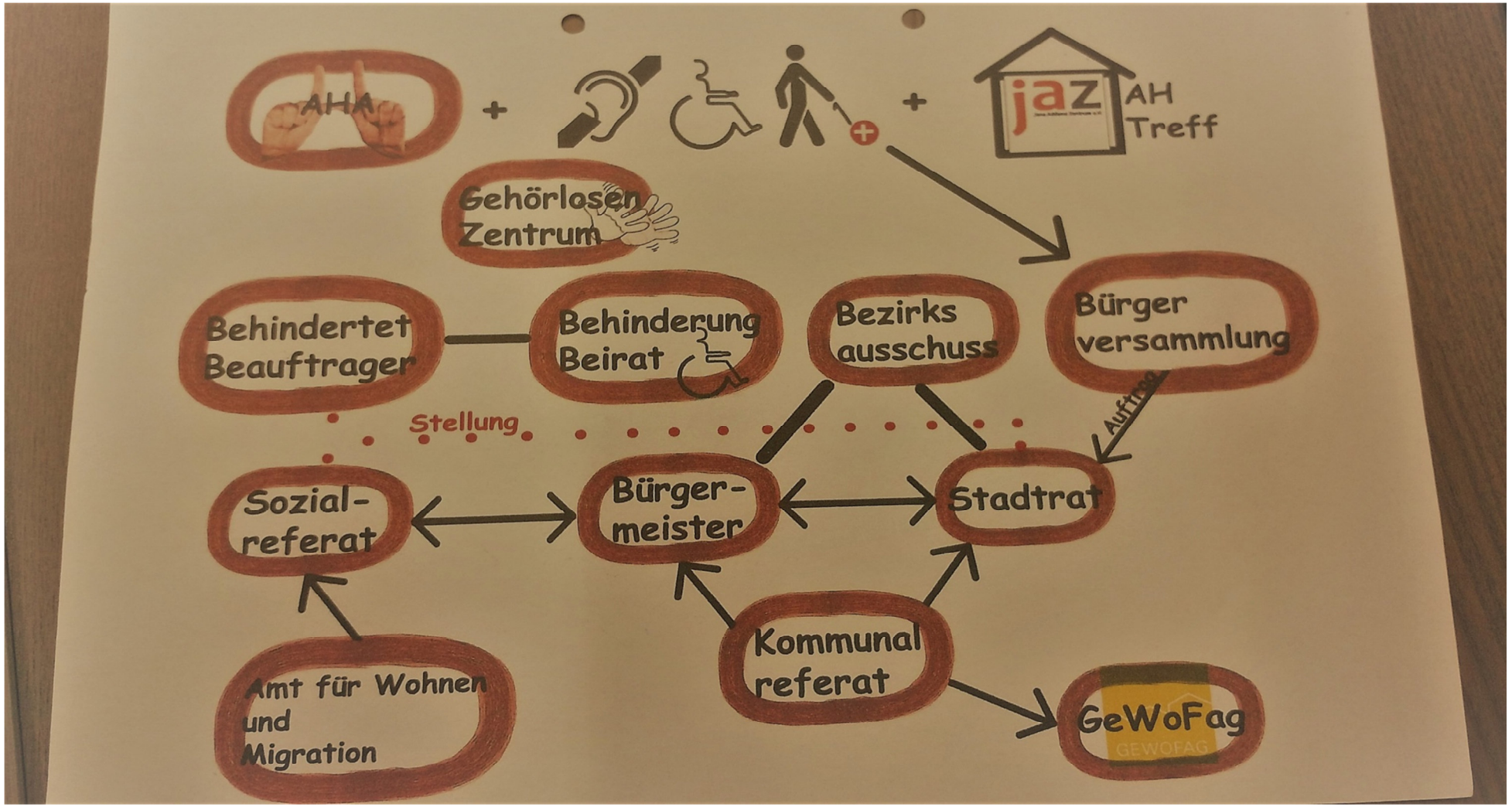
Manche Maßnahmen zielen auf die Inklusion aller Gruppen innerhalb der Siedlung: Diese können soziale Aktivitäten sein, sowie niederschwellige Angebote wie Reparatur von Fahrrädern und Haushaltsgeräten. Fahrradreifen aber auch Rollator- und Rollstuhlreifen werden aufgepumpt und alte Computer wieder ins Leben gerufen. Diese Maßnahmen sind generations- und nationalitätenübergreifend. Aktivierende Befragungen über Lebensqualität stellen die Belange aller Mieter*innen fest; Bildung über politische Entscheidungsprozesse und die Methoden von Community Organizing fördern Partizipation in der kommunalen Politik, um allen Bewohner*innengruppen eine Stimme innerhalb und außerhalb der Siedlung zu geben.

Besonders die Bildungsangebote können eine außergewöhnliche Wirkung haben. Beispielsweise wurden in einem Workshop für die Gruppe der Hörgeschädigten über Community Organizing Ziele gesetzt, Forderungen formuliert, politische Entscheidungswege und Verbündete besprochen und eine Strategie entwickelt. Der Workshop führte dazu, dass die Gruppe einen Antrag an die Bürgerversammlung stellte, um die Kosten der Gebärdendolmetscher*innen zu decken. Der Behindertenbeirat wurde um eine Stellungnahme und Siedlungsbewohner*innen um ihre Unterschrift auf dem Brief an den Beirat gebeten. Ein Teilnehmer in der Gruppe entwickelte eine Vernetzungsskizze der strategisch relevanten Stellen und der Menschen, die gemeinsam Inklusionsforderungen umsetzen könnten. Die Skizze soll Hörgeschädigten *und* Rollstuhlfahrer*innen als Wegweiser dienen, um Verbesserungen effektiv einzufordern.[31] (siehe unten)

Aufgrund des Antrags haben sich mehrere städtische Stellen mit den Möglichkeiten auseinandergesetzt, die Finanzierung dauerhaft sicherzustellen. Erster Erfolg: Für 2018 sind die Mittel schon genehmigt.

[31] Die Inklusionsarbeit wird von der Sparkasse gefördert:

Vernetzungsskizze der Gruppe der Hörgeschädigten



Konkrete Ergebnisse 2017

ANSATZ / LEISTUNG	RESSOURCEN / AUFWENDUNGEN	INDIKATOREN	WIRKUNG
AKTIVIERUNG UND COMMUNITY ORGANZING			
AHA-Alte Heimat Arbeitskreis und deren Kerngruppe. Entstanden aus Sorge um den möglichen Abriss ihrer Wohnungen; forderte erfolgreich ihre Teilnahme an Entscheidungen in der Bürgerverssammlung 2012 ein. Nimmt an Planungsgesprächen monatlich mit GEWOFAG, Referate, Politik, Architekten teil. Die Kerngruppe ist eine Steuerungsgruppe von 7-9 Mieter*innen, die sich jeden Montagvormittag trifft, die Lage reflektiert, plant und Aufgaben unter einander aufteilt. Vertritt die Mieter*innen nach außen, gegenüber der Presse. Zuständig für AHA Website, Flyer, Kontaktpflege in der Siedlung u.v.m.	Treffraum Engagierte Mieter*innen Treffleitung Mitarbeiter	***Montagvormittag u bei Bedarf*** ***AHA erstellt Tagesordnung und Protokolle*** ***Briefwechsel mit Verwaltung, GEWOFAG*** ***Presseerklärungen*** ***Vertretung Kiem-Pauli-Weg / Zschokkestraße u Thomas Wimmer Haus (TWH)***	***Informationsfluss*** ***Mitbestimmung*** ***Kommunikation innerhalb der Siedlung.*** ***Durchsetzung von Forderungen und Vertretung der Mieter*inneninteressen*** ***AHA sieht und akzeptiert Verantwortung, auch wenn nicht ihre persönlichen Themen*** ***Anerkennung der Bewohner*innen bei Einrichtungen, Politik, Verwaltung***
Monatstreffen für Mieter*innen; Bekanntmachung durch Aushänge im Hauseingängen und Erinnerungstelefonate Probleme mit Wohnungen, Sanierung, Bau, Fernsehempfang, usw. werden besprochen oder von Vertretung der GEWOFAG u Kommunalreferat beantwortet. Auch Infoveranstaltungen	Cafeteria ASZ mit Platz für 100 reserviert. ORGA: AHA : hängen Flyer aus, rufen Kontaktliste an, Aufbau 4 Std. / Mo: Treffleitung, Treffmitarbeiter oder jaz	Monatlich. Mit Gebärdendolmetscher*innen Teilnahme zwischen 40 und 90 darunter 6-11 Gehörlose AHA entscheidet über Gäste u	Das GEWOFAG Bauprojekt betrachtet Teilnahme als Dienstleitung; für sie ist es wichtig, Fragen zu beantworten, Stimmung in der Siedlung wahrzunehmen, Probleme früh zu erkennen, Lösungen zu finden und umzusetzen. Mieter*innen sagen: „Ohne Euch würden wir

mit Polizei und Bestätigung des AHA als Mieter*innenvertretung Und sogar Public Viewing ***Haupthema 2017 war die Sanierungsarbeiten: Wo räume ich meine Sachen vom Balkon weg? Kann jemand mir helfen? Wann hört der Lärm, der Dreck auf? Wann werde ich meine Terrasse wieder schön machen dürfen? Muss ich meinen Keller räumen? Warum? Der Nachbar muss nicht!***	Ehrenamtlicher Gebärdendolmetschen Zuschüsse / Einheit ca. 200 € Beantragung u VW:	Themen, produziert, kopiert und hängt die Flyer selber aus, baut auf, moderiert und reflektiert gleich nach den Treffen GEWOFAG und Kommunalreferat sind fast immer da ***Je nach Thema erscheinen während des Jahres alle Generationen und MiterInnengruppen***	nichts wissen“ Neu in 2016-2017: Teilnahme der Gruppe Gehörlose: 6-11 (von 11) stets anwesend. Punktuelle Teilnahme Lebenshilfe je nach Thema
Rolle des AHA in Monatstreffen und bei Gesprächen und Events. **Der AHA lädt ein, entscheidet über Gäste und moderiert**	s. oben	Teilnahme für manche Mieter*innen = selbstverständlich – bei jedem Thema und jeder Angelegenheit. Andere kommen, wenn Thema sie reizt.	Bestätigung der Bewohner*innenvertretung: Für die Mieter*innen ist der AHA zuverlässiger Vermittler von wesentlichen Informationen, die früher gefehlt haben.
AHA Kerngruppe und AHA offene Stunde für Mieter*innen und Einrichtungen **Austausch von Infos.** **Aktuelle Themen, Planung, Strategieentwicklung, Events, Briefe und Anträge schreiben, Verwaltung eigener Finanzmittel**	Treff als Besprechungsraum u Begegnungsstäte. Auch Ort für Akten, Büromaterial, Laptop, Drucker Treffleitung u Mitarbeiter 4 Std/Woche	Jeden Montag und nach Bedarf Mieter*innen schauen stets in der Offenen Stunde vorbei: Fragen, Sorgen, Kontakt Vertretung Einrichtung (AWO) und Politik kommen regelmäßig zur Offenen Stunde	Fünf bis acht Mieter*innen nehmen wöchentlich teil. Lebhafte u effektive Teilnahme. Strategie, Planung u Entscheidungen ständig aktualisiert. Raum ist Zentrum der Kommunikation unter Mieter*innen Der Treff ist Treffpunkt von Einrichtungen vor Ort. Wird als Knotenpunkt betrachtet, wo Koordination stattfindet.
Bürgerversammlung, Petitionen, Anträge und Anfragen: AHA und Bewohner*innengruppen - Korrespondenz und Gespräche mit VW, Politik, Presse, Alte Heimat Besuche von HS, BA, Architekten, Fernsehanbieter) **AHA gewinnt an Erfahrung, Kompetenzen, Wissen über Entscheidungsprozessen, Vernetzung.** **Lernt Verhandlungsmethoden und Strategien**	Treff u ASZ Räume. Workshop Community Organizing mit Referent. Erfahrungswissen der Treffleitung. Mitarbeiter begleitet Gehörlose. Std variieren	Zeitungsartikel, TV München Interviews, Auftreten Tagung VskAu.ä. Schreiben an Behindertenbeirat, Antrag der Gehörlosen in der Bürgerversammlung 2017	Gewonnen Forderung: Dolmetscher*innen kosten werden z. T. von GEWOFAG übernommen, Kommunalreferat u Soziale Sicherung sehen Notwendigkeit Dolmetschen zu bezuschussen. Gehörlose Gruppe schreibt und tritt auf. GEWOFAG lobt Zusammenarbeit AHA und betont die Bedeutung der Dolmetscherarbeit Laut GEWOFAG laufen Umsetzung und die

			Sanierungsarbeiten ungewöhnlich friedlich
Jour fixe: Planung u Vorbereitung der Instandsetzung, Sanierung, Abriss und Bau **Vertretung AHA samt jaz und beratendem Architekten, mit GEWOFG, Kommunalreferat, BA 25, Stadtrat, zeitweise AWO, QBA, Flüchtlingsbetreuung, Sozialplanung**	Zwei von AHA gewählte und von Monatstreffen bestätigte Vertreterinnen der Mieter*innen. Treffleitung: 1 / Mo 3 Std	Monatlich Acht Organisationen bzw. Referate sind i.d. R. vertreten, ca. sechs mehr werden bei Bedarf eingeladen	Mieter*inneninteressen werden vorgetragen. Antworten zurück gemeldet. Einfluss auf Entscheidungen. Respekt der Verwaltung u Politik für Mieter*innen und deren Interessen gewonnen
Koordinationsgremium –Fachübersicht für das Projekt: **Von REGSAM gegründet. Mit Stadtratsbeschluss Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00003 Änderungsantrag erhielt permanenten Status** **Fachkräfte, VW, Politik, Kirche auf dem aktuellen Stand: Sanierung, Baupläne. Belegung, Bedarf u.s.w.** **In Siedlung tätige Einrichtungen kommen zusammen mit Mieter*innen**	jaz lädt ein, moderiert und protokolliert Treffleitung 30 Std /J AHA Engagierte je 8 Std /J	2/ Jahr und bei Bedarf, Teilnehmer*innen: 24 Einrichtungen bzw. Ämter AHA, Stadtrat nehmen teil	Positionen der Fachkräfte werden an VW u Politik vermittelt (Briefe, Protokolle). Betreuungskonzepte werden neu entwickelt. Und Bedürfnisse sowie Belegung der Siedlung ausgewertet. AHA redet mit, erhält Gehör
Selbsthilfe Zentrum: **Anträge und finanzielle Unterstützung für den AHA** **Zuschüsse für Dolmetscherinnen, Büromaterial, Fortbildungen, Beratung Architekt.** **AHA verwaltet, lernt Techniken der Mittelbeantragung, potentielle Quellen kennen**	AHA Mitglied = ehrenamtliche Schatzmeisterin, führt Buch und stellt Anträge und fertigt VWN mit Unterstützung der Treffleitung Zusammen: 25 Std / J	Jährlich zw. 2000-4000 **€** AHA bringt 10 % durch Spenden selber auf	Zuschüsse ermächtigen Mieter*innen: Selbständigkeit des AHA gesichert- Bürobedarf, Beratung, Fortbildung. AHA lernt jedes Jahr mehr über das Zuschussverfahren. Erfahren über das SHZ von Aktivitäten anderer Engagierten
Fortbildung in Community Organizing **Geschichte – Jane Addams Zentrum und Jane Addams** **Mieter*innen in den Prinzipien von Community Organizing stärken.** **Weiterbildung und neue Leute ausbilden.** **Kollegiale Beratung**	Literatur in lebendiger Form (Dynamics ofOrganizing in deutscher Sprache – Hrsg. Jaz und FOCO, einzelne Artikel schon erschienen. Ganzes Buch erscheint 2018). Referent von FOCO. FOCO Coaching Treffleitung	Gruppennachmittag TWH über Jane Addams Mentoring und Fortbildung von FOCO und ECON (European Community Organizing Network) für Mitarbeiter Community Organizing Workshop für Mieter*innen	Erkenntnisse von Bewohner*innen, wie sie es geschafft haben, dass die Siedlung nicht abgerissen wurde, der Aufzug TWH gebaut wurde und die Sanierungsarbeiten samt lang erwünschten Gegensprechanlagen tatsächlich laufen Wissen über kommunale Entscheidungsprozesse und Möglichkeiten: „Zusammen sind wir stark.“ Grundstein gelegt für weitere Schritte 2018 -19

	Verwaltung u Buchhaltung		
SOZIALE MASSNAHMEN UND EVENTS			
Monatliches Frühstück am letzten Dienstag im Monat: **Nachbarschaft stärken.** **Soziale Kontakte stärken, Einsamkeit und Isolation durchbrechen. Identifizierung mit dem AHA und dem Treff. Am Ende des Monats – gerade wenig das Geld ausgeht - gibt es ein gemeinsames Essen**	ASZ Cafeteria und Küche Freiwillige Helfer*innen aus dem AHA. Mittel von Altenhilfe und, Spenden der Teilnehmer*innen Verwaltung u Buchhaltung	Monatlich , zwischen 25 und 50 Teilnehmer*innen Engagierter des AHA organisieren,planen je nach Saison die Deko,rufen Kontaktliste an, werben mit selbstgemachten Aushang, kaufen ein, arbeiten in der Küche, sammeln Spenden	Leute kommen schon um 8:30, helfen beim Aufbau, Gespräche und Lächeln, Platten und Brotkörbe werden geleert, AWO Sozialarbeiterinnen sitzen mit am Tisch - erfahren von Problemen, Künftige Termine werden angekündigt, Besucher*innen von Außerhalb: Stadträtin, Kirchenvertreter*i nnen, QBA
Sontags Kaffee – .i.d.R. monatlich **Soziale Kontakte, Beschäftigung und Begegnung am Wochenende für Menschen, die sonst nicht aus dem Haus kommen oder sich keine andere Aktivität leisten können, Anbindung an den Treff.** **Kontakt zw. TWH-u Rest der Siedlung**	Treff Raum, ASZ Küche wenn ASZ nicht gleichzeitig vermietet. Sechs regelmäßige freiwillige Helfer*innen. Spenden (Geld und Essen) der Besucher*innen Selbstgebackene Kuchen Mitarbeiter oder Treffleitung	Monatlich 10-20 Leute (mehr passen nicht im Raum) Besucher*innen spenden	Freundliche Gespräche, Gemütlichkeit. Besucher*innen helfen mit. Die Erwartung, bedient zu werden, die es im ASZ Räumen gibt, bröckelt. Mitglieder des AHA organisieren, kaufen ein, sammeln Spenden, etc.
Flohmarkt im Rahmen der Laimer Hofflohmärkte **Mit Kaffee und Kuchen – gegen Spende – unter Pavillons vor und neben dem Treff** **Kostenlose Fahrradreparatur** **Sichtbarkeit des Treffs** **Attraktion für Leute von Außerhalb** **Andere / neue Bewohner*innen und deren Bekanntenkreis**	Treff Raum, Kaffeemaschine etc Biergartengarnitur des ASZ Treff Pavillons Treffleitung Mitarbeiter jaz Ehrenamtlicher Verwaltung u Buchhaltung	24.06.2017 zehn Tische Vier Pavillons Familienmitglieder der Bewohner*innen und Freund*innen Gespendete Kuchen	Wer kam, blieb lang, um Kaffee zu trinken und zu ratschen; kaufte aber wenig Für Aussteller*innen – Viel Aufwand aber wenig Einnahmen Probleme: Konkurrenz mit vielen anderen Sommerevents und von der Straße nicht sichtbar. Gewinn für Treff: Bekanntschaft mit bislang unbekannten Bewohner*innen, die jetzt vorbei schauen, Fahrräder zur Reparatur bringen usw.
Traditionelles Brunnenfest **i.d.R. 01. August, da erstes Brunnenfest am 01.087.2012 war:**	ASZ u Treffräume, ASZ Küche, Garten, jaz u ASZ Pavillons, ASZ	120 Teilnhmer*innen. Selbstgemachte Kuchen und	Ausverkauf! 300 Lose verkauft Preise = Gutscheine, Stifte, bes. die Mini-

Dort kamen die Sorgen der Mieter*innen über die Zukunft der Siedlung zur Sprache: erste Liste von denjenigen , die sich für ihre Siedlung engagieren wollten: Daraus entstand der AHA Kooperation AHA, jaz, AWO, ASZ, Flüchtlingsberatung, Lebenshilfe, Nachbarschaft **Generations- und Bewohner*innengruppen übergreifend** **Verteilung „Gute/r Nachbar*in Preis“** **TOMBOLA –2017 erstmalig - keine Nieten! Preise für Alle!**	Biergartenbänke, Mitarbeiter*innen aller Einrichtungen vor Ort jaz Ehrenamtliche, Studierende KSH u Pasing, Dolmetscherin, Verwaltung u Buchhaltung	Beiträge zum Buffet. Beteiligung der Mieter*innen (auch Gehörlose und Lebenshilfe) an Aufbau und Aufräumarbeit Von Außerhalb: QBA und Stadtrat	Taschenlampenanhänger sehr geschätzt. Teilnahme aller Bewohner*innengruppen und Generationen Wegen der Geschichte des Fests und der Gründung des AHA erweckt der 01. August Immer Erinnerungen, was dazu führt, dass über die Erfolge des AHA erzählt wird.
Barbarabrunch und Weihnachtsmarkt. Nachbarschaft kommt zusammen. Bayerische Tradition Barbara Tag wird geehrt. Handarbeit, Hausgemachte Marmelade (von Mitarbeiterinnen im Amt S-III-MF/UF gemacht) Geschenke verpacken, gespendete Sachen für Weihnachtsgeschenke, Brunch mit mitgebrachten Kuchen und Herzhaftem.	ASZ Cafeteria und Foyer, Treffraum, 9 jaz Ehrenamtliche. Treffleitung, Mitarbeiter*innen der Einrichtungen vor Ort AHA Engagierte Verwaltung u Buchhaltung	80 Teilnehmer*innen, von Neugeborenen bis zu 96 J alt. Spenden vom Weihnachtsmarkt an den AHA. Gespendet wurde auch viel Kuchen und warmes Essen und kalte Platten. Hohe Teilnahme junger Migrant*innen und ihren Familien.	Die unterschiedlichen Generationen und Bewohner*innengruppen kamen (Geflüchtete, Lebenshilfe). Neuigkeit: Die Gruppen mischten sich an den Tischen Da keine Dolmetscher*in, keine Gehörlose anwesend. Alle fühlten sich wohl und bleiben lange
NACHBARSCHAFT			
Kurse: Computer: Excel, Nachhilfe – Vorbereitung für Abschlusspüfungen **Lebensqualität, Arbeitsmarkt und Berufschancen, Bildung, Selbsthilfe,**	Treffraum und ASZ Gruppenräume jaz Ehrenamtliche	2 ½ Std – 1 bis 2 / Woche; acht Bewohner unter 30, ursprünglich aus Afghanistan	Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Junge Leute lernen: der Treff ist für alle Generationen da. Eine Begegnungsstätte
Fahrradreparatur **Ca. 3 Räder / Wo.** **Auch Kinderwagen- und Rollator oder Rollstuhlräder werden aufgepumpt** **Lebensqualität, gegenseitige Hilfe**	jaz Ehrenamtlicher und Bewohner	JedenMontag u nachVereinbarung EskommenauchLaimer von außerhalb der Siedlung	Zu wissen, dass man/frau selbstverständlich geholfen wird und dass es nichts kostet, stärkt die Gemeinschaft Gegenseitige Hilfe Der Blick von außen auf die Siedlung verändert sich
Werkzeugverleih und kleine Reparaturen:	jaz Ehrenamtlicher und Bewohner	2-4 Std Montags und Dienstag im	Werkzeugverleih fördert Selbsthilfe.

Staubsauger, Mixer, Schranktüren, Kaffeemaschinen reparieren, Vorhänge aufhängen, auch Unterstützung nach Umzug und vor u nach Sanierung		Treff oder bei Hausbesuchen und nach Terminvereinbarung Alles durch Mundpropaganda Es kommen auch Laimer von außerhalb der Siedlung	Das Wissen, dass man/frau selbstverständlich geholfen wird und dass es nichts kostet, stärkt die Gemeinschaft. Lebensqualität. Mindert Isolation Es macht gegenseitige Freude.
Raumnutzung für kleine private Events, Kindergeburtstag **Wegen Raumgröße kann dies selten ermöglicht warden. Anfragen müssen meistens an ASZ weiter vermittelt werden**	Raum	BeiBedarf	Gesellschaft und Gemeinschaft
„Die Kunst in unserer Nachbarschaft“: Eigene Bilder u Fotos hängenim Treff oder Schaufenster aus. Auch von Kindern Wir haben begabte Nachbarn!	Treffwände und Schaufenster	Nach Wunsch Künstler*innen bringen Freunde vorbei, um zu zeigen	Gegenseitige Anerkennung Schöne Wände
Offene Stunde für Fragen, Beschwerden und Wünsche. Problemlösung, Beziehungsarbeit	Raum Treffleitung und Mitarbeiter	1 Nachmittag / Woche Wird sehr unterschiedlich in Anspruch genommen	Hilfe aller Art. Der Treff hört, was die Leute beschäftigt, überlegt Lösungen und kann die Sorgen weitergeben
Lebenshilfe: AHA und jaz besuchen die Gruppenabende **Ihre Interessen in Erfahrung bringen; Infoaustausch; Beziehungsaufbau** **Inklusion. Lebensqualität.** **Berührungsängste abbauen**	AHA Engagierte u Treffleitung 6-8 Std / J Buchprojektleitung: 20 Std / J	2 / Jahr und bei Bedarf. Stets mehr Teilnahme der Lebenshilfe an Events. Bei der Siedlungsrallye waren alle dabei. Ihr Kommentar zur Rallye: **„So was könnt´s mal wieder machen!“** Interview u Foto für das Buch.	Alle Bewohner*innen haben das Buch besorgt. Bericht der Mitarbeiter*innen: wird sehr geschätzt! Nehmen am Flohmarkt u Barbarafest aktiv teil, kommen zu Fahrrad- und Computerreparatur. Ihr Beitrag zum Buch wird bei Lesungen bes. gepriesen
NETZWERKE			
REGSAM: Für RAGS Laim-Westend wurde die Treffleitung 2016 zur Schlüsselperson gewählt. **Teilnahme der Treffleitung an REGSAM FUW (Flüchtlinge und Wohnen)**		RAGS und FUW 2-4 / Jahr	Austausch mit Fachkräften über die Region. Infos über Angebote Vernetzung Lage der Siedlung darstellen, Unterstützung

			erhalten
Seminarbesuche und Forschung der HS München, Landshut und der KSH **Besuche von Fachkolleg*innen, Z. B. VskA Tagung** **Rückmeldung von Ergebnissen an AHA Mitglieder**	Raum Treffleitung AHA	Nach Interessen und Projekten	AHA gewinnt durch die Besuche an Respekt und Professionalität
BA 25 **1. AHA Mitglieder besuchen BA Sitzungen** **2. Sozialausschuss Besuche in der Siedlung und zum Frühstück** **Einbettung im Stadtteil** **Infoaustausch** **Bedarfsmeldung** **Unterstützung**	Treffleitung oder Mitarbeiter AHA Kerngruppe	Bei Bedarf	Zuschuss für Siedlungsrallye u Buch ermöglicht das Projekt Neue Alte Heimat Wahrnehmung der Siedlung im Stadtteil: Selbstständige Mieter*innen, die für sich und ihre Wohnanlage kämpfen Mieter*innen gewinnen Kompetenzen in Sozialpolitik und Entscheidungsprozessen
Fachaustausch der Mü. Nachbarschaftstreffs (NBTs). **Trägertreff der NBTs.** **Teilnahme von QBA (Quartierbezogene Bewohnerarbeit im Amt für Wohnen und Migration SIII)** **Austausch und Infos mit Fachkräfte; Unterstützung Forderungen an Politik,** **Fachaustausch auch mit QBA** **Teilnahme am Projekt *Teilgeber* des Vereins für Sozialarbeit**	Treffleitung	8 /Jahr Entwicklung von Standards	Tools für SRS Berichte = Professionalisierung der Arbeit; ermöglicht effektivere Darstellung gegenüber Politik und VW
SONDERPROJEKTE			
Siedlungsrallye als Teil der Woche der Münchner Nachbarschaftstreffs 14.-21.05.2017 **Identifizierung mit Siedlung befestigen.** **Anerkennung im Stadtviertel** **Aufwertung der Außenwahrnehmung, Selbstwertgefühl stärken.** **Inklusion**	Zuschuss BA 25 für Rallye u Buch zusammen = 1714,86 plus Eigenmittel = 575. Arbeitsaufwand sehr hoch: Vorbereitung, Konzept, Material besorgen Probelauf, Öffentlichkeitsarbeit Banner machen, in Siedlung aufhängen u.v.m.	Koordination mit NBT Sechs Personen von Außerhalb	Presse vor und nachher gut und vielfältig – Geschichte der Siedlung u der Community Organizing: Lob für AHA Erfolge -> Image wird besser; Bekanntschaft im Stadtteil erhöht Einstellung zur Siedlung im Umfeld verbessert sich. Die Alte Heimat macht sich neu. Respekt für

Durch Quiz Geschichte der Siedlung und der Erfolge des AHA präsent machen **Preise für richtige Antworten -> Spaß; Bleibt in Erinnerung;** **Alle gewinnen etwas: Gutscheine für lokale Wirtschaften und Geschäfte, Stifte, Bücher über München nach dem Krieg, wann die Siedlung gebaut wurde**	14 jaz und Treff Ehrenamtliche, AHA Kerngruppe Treffleitung u Mitarbeiter Mitarbeiter*innen S III vor Ort. Verwaltung u Buchhaltung ASZ Cafeteria, Kegelbahn und Küche		Beitrag der Bewohner*innen Bewohner*innen genießen die Rallye, obwohl das Wetter schlecht ist. Manche Kinder gehen zwei Mal durch Die Preise sind sehr geschätzt
„Nicht ohne uns in der Alten Heimat“. Das Inklusionsprojekt hat zum Ziel Untergruppen der Mieter*innen zu erreichen und zu aktivieren: **1.Hörgeschädigte** **2.RollstuhlfahrerInnen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität** **3.Menschen mit geistiger Beeinträchtigung** **Ansatz und Aktivierung:** **1. Seit 2013 werden Mieter*innen der Lebenshilfe persönlich zu Veranstaltungen eingeladen und deren Gruppenabende besucht.** **2. Erst durch Türklopfen und Interviews des Treffs und der Studierendengruppen wurde erkannt, dass eine größere Zahl selbständiger Hörgeschädigten in der Alte Heimat lebt.** **3. Bedürfnisse von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen werden eruiert und vertreten** **Schritte von Community Organizing:** **Interessen und Probleme feststellen, Informationsaustausch, sich positionieren, mitbestimmen., Inklusion** **Problematiken und Bedürfnisse offenlegen**	Treff Raum. Workshops Community Organizing Gefördert von der Stiftung Soziales München der Stadtsparkasse Stiftung Soziales München Stadtsparkasse München Fortbildung. Erfahrungswissen über Entscheidungsprozesse und Strategien Treffleitung und Projektleitung: Dieses Projekt ist sehr arbeitsintensiv. Verwaltung u Buchhaltung DolemtscherInnen Literatur in lebendiger Form (Dynamics of Organizing in	Teilnahme 2017 der Lebenshilfe Mieter*innen an immer mehr Events: Siedlungsrallye, Flohmarkt, Brunnenfest, Tombola, Barbarafest und Nutzung der Fahrrad – und Computerreparatur. Zwischen 4-12 Hörbeeinträchtigte Bewohner*innen nehmen 2017 teil an unterschiedlichen Aktionen: Interviews, monatliche Gespräche, unter Teilnahme von Gebärdendolmetscher*innen Und bei Bedarf Wohnungsbesichtigungen mit GEWOFAG u Hörgeschädigten U. a. wurden Forderungen über Dolmetscherkosten in der Tagung VskA Oktober 2017 vorgetragen – von einer hörenden Rollstuhlfahrerin.	Ihr Hauptthemen wurden identifiziert: z.B. Barrierefreie Zugang zu den Wohnungen in der Siedlung sowie zu Veranstaltungen der Stadt. Die Finanzierung von Gebärdendolmetschen soll selbstverständlich werden Unterstützung und Positionierung von Fachkräften im Koordinationsgremium Darstellung des Bedarfs bei der Verwaltung/GEWOFAG, die ihr Eigeninteresse für die Sanierungs- und Bauarbeiten erkennen und den Einsatz von Dolmetscher*innen positiv erleben und finanziell unterstützen. Die gehörlosen Mieter*innen sind nicht mehr unsichtbar, sind als Teil der Siedlung akzeptiert. Sie treten zahlreich bei Monatstreffen auf und melden sich zu allen Themen. Auch durch Presseberichte nehmen Bewohner*innen, GEWOFAG, Fachkräfte und die Öffentlichkeit Menschen mit Beeinträchtigungen wahr. Die Bewohner*innensind stolz, sie wissen, was

Petitionen, Briefe, Anträge in Bürgerversammlungen, Presse, Interviews **Entscheidungsträger*innen vorlegen** **Öffentlichkeitsarbeit über die Probleme** **Erfolge durch den Einsatz der Bewohner*innen, des AHA/der Kerngruppe:** **1.Abschrägung der Gehsteige von Bürgersteigen,** **2. Wohnungszugang über Terrasse** **3. Aufzug und barrierfreier Zugang im Thomas Wimmer Haus (TWH)** **4.Absenkung vom Geldautomat bei der Sparkasse,** **5. Ankündigung von Barrierefreiheit bei städtischen Veranstaltungen)** **6. Gegensprechanlagen für alle Wohnungen** **7. und Videosprechanlagen bei Hörgeschädigten: Möglichkeit wird bei der Sanierung eingebaut; Finanzierung ist Sache der Einzelfallprüfung** **8.Übernahme Gebärdensprachedolmetscherkosten**	deutscher Sprache – Hrsg. Jaz und FOCO, einzelne Artikel schon erschienen)	Antrag in der Bürgerversammlung Laim 2017 für Dolmetscherkosten einstimmig angenommen. Die Rückmeldung aus der Verwaltung war schnell und Lösungen werden gesucht.	sie für sich geschafft haben, sind wissbegierig
Gruppenspezifische Bedürfnisse: - konkrete Lösungen suchen: Für Gehörlose und Hörgeschädigte in der Siedlung – Vermittlung von Wohnungsproblemen und Reparaturbedarf an die GEWOFAG oder Techniker **Dass zahlreiche Hörgeschädigte in der Siedlung seit 10- 35 Jahren wohnen, wurde erst durch die Tür zu Tür Befragungen von jaz bekannt. Da sie selbstständig und ohne Betreuung dort wohnen, hatten sie keine Fürsprecher*innen und waren vomInformationsaustausch über Sanierungspläne ausgeschlossen. *Sie konnten oft nicht Reparaturbedarf melden***	Projektleitung und Treffleitung Digitale und schriftliche Kommunikation ist aufwändig aber erfolgreich: Fax, SMS, Whatsapp und Emails Verwaltung u Buchhaltung	Bei Bedarf	Diese Bewohner*innengruppe erzählt dem Treff, dass sie bes. Wert auf die Wohnqualität und die Sicherheit ihrer Wohnungen legt, weil in der Außenwelt sie sich fremd und nicht immer sicher fühlen. Daher sind Wohnungsbesichtigungen mit Dolmetscher*innen und GEWOFAG von großer Bedeutung Lebensqualität u Sicherheit

oder Termine vereinbaren			
NEUE ALTE HEIMAT – PORTÄT EINER SOZIALEN SIEDLUNG. Das Buch über die Siedlung, ihre Bewohner*innen, die Einrichtungen vor Ort und die politischen Entscheider*innen erschien im Herbst 2017 **Aus dem Buch:** ***„Mitten in München, einer Stadt, die ein Synonym ist für Wohnraumnot und explodierende Mietpreise, gibt es seit über 50 Jahren eine Siedlung, die aus Solidarität mit Bedürftigen und Geflüchteten errichtet wurde.*** ***Durch mangelnden Informations- und Interessensaustausch geriet die Alte Heimat über viele Jahre fast in Vergessenheit, heute setzen sich ihre Bewohner*innen engagiert und selbstbewusst für ihre Interessen ein und arbeiten erfolgreich mit Planung, Verwaltung und Politik zusammen.“*** **Die Alte Heimat macht sich neu.** **In der Öffentlichkeit soll der Respekt für den Beitrag der Bewohner*innen und des AHA wachsen.**	***Bezuschusst vom BA 25*** Projektleitung, Treffleitung Redakteurin, jaz Ehrenamtlicher, StudentInnen des Gemeinwesenarbeit Seminars, Historischer Verein Laim, Amt für Wohnen und Migration, AHA, Mieter*innen, Einrichtungen vor Ort, Kommunalreferat, GEWOFAG Verwaltung u Buchhaltung Das Buch nahm sehr viel Kraft und Zeit in Anspruch: Interviews, Transkribieren, historische Recherche, Fotos, immer neue Termine, Absprachen mit Interviewpartner*innen, ob ihr Beiträge passen, Revidieren und Redaktion, Datenschutz, Layout, Lektorieren, Cover, Zusammenarbeit Druckerei, Probedruck, Korrektur, Pressemeldungen und Gespräche, Präsentation – Vorbereitung u Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnen und Migration, Verkauf, Versand und Buchhaltung	An Mieter*innen bei Lesungen oder im Treff neunzig Exemplare gratis oder zum reduzierten Preis von 4 Euro verteilt. Nach jeder Lesung fangen Zuhörer an, ihre eigenen Lebensgeschichten zu erzählen. Sie preisen die Lebensqualität und wollen ihre Siedlung erhalten wissen. ***Neue Alte Heimat - Porträt einer sozialen Siedlung, 180 Seiten, Hrsg.: Jane-Addams-Zentrum e.V., ISBN 9783746010984, für 10 Euro im Buchhandel im November 2017 erschienen***	Das Ziel des Buches, das Selbstwertgefühl zu stärken und die Außenwahrnehmung aufzuwerten ist schon durch die Interviews gelungen und dann durch die Aufmerksamkeit der Presse, die Präsentation im Amt für Wohnen und Migration, Lesungen und Verteilung des Buchs in der Siedlung und durch Buchhandlungen übertroffen worden. Das Buch stellt die Vielfalt der Mieter*innen in dieser untypischen Siedlung vor, die bis vor kurzem nicht äußerlich renoviert wurde aber von ihren Bewohner*innen sehr geschätzt ist. Die Tradition der Solidarität in der Siedlung, die für Heimatvertriebene gebaut wurde und die Liebe zu ihrer Wohnanlage haben die Mieter*innen zur Verteidigung ihrer Nachbarschaft und zu selbstbewussten Aktionen bewegt.
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT			

Websites von AHA und jaz **Presse: Artikel und Fernsehbeiträge,** **Flyer und Aushänge, Jahresberichte drucken und verteilen** **Aufwertung der Außenwahrnehmung, Selbstwertgefühl stärken.** **Der Beitrag der Bewohner*innen und des AHA bekanntmachen**	AHA Treffleitung Verwaltung u Buchhaltung	Artikel (sind im Bericht an unterschiedlichen Stellen zu lesen.) Demzufolge: Anrufe und Anfragen Studierende, Fachkräfte und Forscher*innen wollen besuchen und diskutieren AHA und Treff werden in der Siedlung bekannt.	Auch Spaziergänger*innen reden gerne über was sie von der Siedlung erfahren haben: „Es ist gut, dass die Wohnungen bleiben und das Grün, ich gehe gerne hier durch und sitze in Ruhe auf dem Bänken, bis ich Kraft zum Weitergehen gesammelt habe. Ist aber schade, dass das ASZ abgerissen wird. Das hätte auch gerettet werden sollen.“
RAUMBEDARF DES TREFFS			
Ein Ziel für 2017 war es, die Räumlichkeiten zu vergrößern. **Notwendig um Angebote zu erweitern und Büro und Gesprächsräume für jaz Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche zu verschaffen sowie abschließbare Schränke für Akten und Computer (Datenschutz), Lagerräume für Equipment und Material für Projekte (Werkzeug, Bastelemateial, Kinderspielzeug usw)** **Als das ASZ aufgrund des neuen Konzepts „ASZ Plus“ auch ein en erhöhten Raumbedarf meldete, kam eine Verhandlungsgruppe zusammen, um Möglichkeiten zu prüfen**	Treffleitung, Quartierbezogene Bewohnerarbeit, GEWOFAG Projekt GmbH: Bereich Immobilien- und Bestandsentwicklung, Kommunalreferat, Der Paritätische, ASZ, AWO, Sozialplanung Treffraum und Gruppenraum des ASZ	Fünf Treffen Optionsentwicklung und –prüfung Zu berücksichtigen u.a.: Barrierefreiheit, Kosten, Datenschutz, Vorübergehende Qualität, Zwischennutzung, Zweckentfremdung	Vereinbarung: für den NBT: Für eine Passende Wohnung mit Terrasse im Abrissgebäude, Zschokkestraße 43, wurde die Zweckentfremdung beantragt

Siedlungsrallye – Station Riechen oder Tasten und Raten (Rallye vom BA 25 bezuschusst) Foto Sengfelder

9. Finanzen

Der Treff erhält aus der Regelförderung durchschnittlich 50.000€ im Jahr für Personal, Maßnahmen, Fortbildung, Verwaltungs- und Raumkosten und Bürobedarf. Ferner beantragt der Bewohner*inneninitiative AHA-Alte Heimat Arbeitskreis jährlich vom Selbsthilfezentrum (SHZ) zwischen 2000 und 4000 € je nach Bedarf und Maßnahmen. Über die Nutzung dieser Gelder entscheidet der AHA. Sie ergänzen die nachbarschaftsfördernde Arbeit des Treffs. Die Schatzmeisterin des AHA führt die Buchhaltung und rechnet mit dem SHZ ab. Damit wurden z. B. die Möbel für den Treff gekauft. Die SHZ Mittel decken die Kosten für das Büromaterial des AHA, einen beratenden Architekten, Workshops für die Mieter*innen und 2016 und 2017 einen Teil der Einsätze der Gebärdensprachedolmetscherinnen. Beim monatlichen Frühstück, dem Flohmarkt und anderen sozialen Aktivitäten werden Spenden gesammelt, um den Eigenanteil bei der Zuwendung des Selbsthilfezentrums oder Sondermaßnahmen zu decken. Da das Gebäude, in dem der Treff seinen Raum hat, der Stadt gehört, fallen keine Miet- oder Nebenkosten an.

Für konkrete Projekte und Maßnahmen wie z. B. die Siedlungsrallye und das Buch, *Neue Alte Heimat,* oder das Inklusionsprojekt „Nicht ohne uns in der Alten Heimat“ und Gebärdensprachdolmetscher*innen werden Zuwendungen vom BA 25, die Stiftung Soziales der Sparkasse, das Koordinierungsbüro UN-BRK oder die GEWOFAG beantragt.

Einnahmen und Ausgaben des Alte Heimat Treffs 2016-17 im Vergleich:

Einnahmen	2016	2017
Zuschuss LH München QBA - Nachbarschaftsarbeit	49.000,00 €	49.504,98 €
Zuschuss LH München UN-BRK DolmetscherInnenkosten	-	2.070,00 €
Zuschuss BA 25 Projekt „Neue Alte Heimat“ (Rallye und Buch)	-	1.714,86 €

Übernahme Dolmetscherkosten GEWOFAG	-	941,90 €
Übernahme Dolmetscherkosten durch den AHA (aus ihren SHZ Mitteln)	-	1.513,50 €
Summe Einnahmen	**49.000,00 €**	**55.745,24 €**

Ausgaben	2016	2017
Personalkosten (sozialvers.pflicht. Beschäftigte)	6.901,96 €	2.772,79 €
Sonstige Personalkosten (Honorare)	29.267,65 €	30.600,00 €
Raumkosten	661,35 €	695,28 €
Verwaltungskosten	4.536,35 €	5.087,83 €
Veranstaltungs-/Maßnahmekosten	4.282,27 €	18.383,85 €
Anschaffungen	1.542,80 €	-
Personalnebenkosten, Sonstige Sachkosten	1.808,44 €	1.479,45 €
Summe Ausgaben	**49.000,82 €**	**59.019,20 €**

Jahresergebnis	2016	2017
	-0,82 €	**-3.273,96 €***

*Noch ausstehend für 2017: Zuwendung der Stadtsparkasse München für Mai 2017-April, 2018, von insgesamt 5000 €, die nach Vorlage der Rechnungen ausgezahlt und ausreichend zur Deckung des Jahresfehlbetrages sein wird.

Die bis zum Jahresende 2017 eingegangenen Spenden und Verkaufserlöse für das Buch (in Höhe von 149,00 €) wurden direkt mit den Aufwendungen für diese Maßnahme verrechnet.

Neue Alte Heimat - Buchveröffentlichung und Ausstellung

Foto: Josef Stöger

Eingetragen am 06.11.2017

In den letzten Jahren stand die "Alte Heimat" - die Siedlung zwischen Burgkmairstr-, Zschokke- und Hans-Thonauer-Straße - häufig im Fokus der Medienberichterstattung. Eine zunächst ziemlich intransparente Sanierungsplanung und die Angst vieler älterer Bewohner, dadurch ihre Behausungen zu verlieren, liessen die Wellen der Empörung zeitweise recht hoch schlagen.

Das alles ist vom Tisch, inzwischen sind alle Planungen in trockenen Tüchern - knapp 29 Millionen Euro sollen in Sanierung und Neubau der Wohnanlage fließen. Vom Freistaat kommen noch einmal 8,6 Millionen Euro Fördergelder dazu, weitere Mittel kommen vom Bund und von der Landesbodenkreditanstalt.

Seit den frühen 60er Jahren hat die Stiftung "Alte Heimat" Vorbildfunktion für soziale Wohnbauprojekte. Die Siedlung ist ein Stück Münchner Geschichte und ein Paradebeispiel gelebter Solidarität. Nun wird es auch eine Buchveröffentlichung über die "Alte Heimat", geben, die vom "Jane Addams Zentrum e.V." initiiert und herausgegeben wird, ein Verein, der auch den "Alte-Heimat-Treff" ins Leben gerufen und sich auch sonst für die Bewohner der Siedlung stark gemacht hat. Am 9. November soll das Buch "Neue Alte Heimat - Portrait einer sozialen Siedlung" vorgestellt werden.

"Mit Beiträgen von BewohnerInnen und VertreterInnen sozialer Einrichtungen und der Stadt, sowie PlanerInnen und ArchitektInnen, wird ein Eindruck des Lebens in der Siedlung und der besonderen Kommunikation zwischen allen Beteiligten gegeben."

Zeitgleich zur Buchpräsentation wird eine Ausstellung über die "Alte Heimat" im Amt für Wohnen und Migration in der Franziskanerstraße 8 eröffnet.
https://www.laim-online.de/news.php?newsid=5135&utm_source=Newsletter_20171005&utm_medium=Newsletter&utm_term=Laim&utm_campaign=LO_News

10. Ausblick

„Ich wünsche mir eine Begegnungsstätte, wo man sich zufällig treffen kann, wo man vorbei geht und jemanden sitzen sieht um dann dazu zu stoßen - anders als beim Essen im ASZ, zu dem man sich anmelden muss, das organisiert ist.“

Diesem Wunsch sieht der Treff sich verpflichtet. Er ist ein treibender Grund, warum der Treff sich so stark dafür eingesetzt hat, die Räume für den offenen Betrieb zu vergrößern. Auch aus diesem Grund hielt der Treff den Antrag des AHA 2015 in der Bürgerversammlung für richtig, das Gebäude Kiem-Pauli-Weg 22, bei dem avisierten Umzug des ASZs zu behalten. Da die Entscheidung, das Gebäude abzureißen, leider schon vorab gefallen war, werden die großzügigen Räume des ASZ, die für Feierlichkeiten und große Mieterversammlungen ideal geeignet und ein Herz der Siedlung sind, nicht voll ersetzt werden können. Der geplante Quartierstreff wird mit 140-150 qm nicht mal ein Viertel so groß wie die Räume des ASZ sein.

Sozialräum und Besprechungsräume für Menschen im Rollstuhl, oder Menschen, die einen Rollator nutzen, müssen großzügig sein. In der Siedlung wohnen mehrheitlich Menschen über 50 und daher vergleichsweise viele mit Mobilitätseinschränkungen. Ferner ist in der Satzung ist eine Belegung mit Bedürftigen vorgesehen. Daher wohnen in der Alten Heimat zum Großteil Menschen, die sich es sich nur selten leisten können, sich im Café oder in der Pizzeria etwas zu gönnen, oder nicht in der Lage sind, weite Wege zu gehen. Die Wohnungen sind klein, großenteils ein oder zwei Zimmer, die nicht geeignet sind, für größere Treffen und Feiern.

Jährlich erweitert der Treff, soweit die Räumlichkeiten es erlauben, seine gemeinschaftsfördernden und generationsspezifischen und auch -übergreifenden Angebote. teilweise ergreifen aktive Siedlungsbewohner*innen selbst die Initiative, teilweiseengagierte Ehrenamtliche von jaz, teilweise werden Übungsleiter*innen und Honorarkräfte für konkrete Projekte angestellt.

Die Erweiterung der Räume um mindestens ein Büro, wie sie in den oben beschriebenen Verhandlungen zum Thema Raumbedarf für jaz und das ASZ erreicht wurde, wird sicherlich im Jahr 2018 jaz und die Treffmitarbeiter*innen (positiv) beschäftigen. Dadurch kann der aktuelle Raum viel freier dem offenen Betrieb dienen, der für einen Nachbarschaftstreff so kennzeichnend ist.

Der AHA plant, in den kommenden Jahren weiterhin die Interessen der Mieter*innen im Prozess der Sanierungs- und Bauarbeiten und Informationen sowie Vorhaben der Behörden und der Wohnungsgesellschaft zu vermitteln.

2017 haben **die Instandsetzungsarbeiten begonnen**. Lärm, Dreck und die Sperrungen der Balkone und Fenster mit Folien und Gerüsten werden die Bewohner*innen noch lange erheblich belasten. Eine Hauptaufgabe für den Treff und den AHA wird sein, den Informationsfluss in beiden Richtungen zu sichern und dadurch für etwas Ruhe zu sorgen. Bewohner*innen sorgen sich um die Sicherheit, wenn Gerüste vor dem Balkon stehen und haben viele Fragen zum Zeitplan und wie lange sie belastet sein werden. Manche fragen sich, was sie von ihren Balkonen wegräumen müssen. Sie wissen nicht, wie sie das als ältere Menschen und z. T. mit Behinderung, bewältigen sollen, wo sie ihre Gegenstände unterbringen können. Sie machen sich Sorgen um ihre Markisen, Pflanzen und Blumen. Es ist zu erwarten, dass alte und neue Fragen aufkommen, z. B. zur Mietminderung und ob diese eine Auswirkung auf die Grundsicherung haben wird. Auch die Mieter*innen, die wegen des geplanten Abrisses vor einem Umzug stehen, haben Fragen.

Neue Mieter*innen ziehen ein, eine jüngere Generation: Geflüchtete Menschen, die ein Aufenthaltsrecht haben aber noch keine Wohnung finden konnten, ziehen als Übergangslösung in die Alte Heimat ein. Sie werden so genannte Zwischennutzer*innen in zum Abriss vorgesehenen Häusern. Dies verjüngt die Siedlung, kann sie aber instabiler machen, weil diese Bewohner*innen bald wieder ausziehen werden, wenig Bindung an die Siedlung haben und sich möglicherweise der Siedlung und der Nachbarschaft nicht verpflichtet fühlen.

Das **Thema Barrierefreiheit** nimmt an Bedeutung zu. Der AHA hat sich vorgenommen, im Jahr 2018 weiter daran zu arbeiten. Wie AHA Mitglied Christel Festl, selbst Rollstuhlfahrerin, in ihrem Antrag in der Bürgerversammlung 2016 schrieb, „Veranstaltungen, die behindertengerecht sind, sollen auch als solche gekennzeichnet sein. Grundsätzlich sollten öffentliche Veranstaltungen behindertengerecht sein. **Inklusion soll kein leeres Versprechen sein.“**

„Ich wünsche mir, dass die Siedlung auch zukünftig allgemein bedürftigen und behinderten Menschen ein Zuhause gibt.“

Zum Schluss möchten wir uns bei allen Kooperationspartner*innen und Ehrenamtlichen bedanken, die tatkräftig mitmachten, innovative Aktivitäten vorschlugen und mit guter Laune dabei waren.

Ω

11. Anhänge:

Informationen zum Träger und Organigramm

Öffentlichkeitsarbeit und Links zu Presseartikeln, eine Auswahl

Koordinationsgremium Mitglieder Stand 2017

Organisationsprofil von jaz

Name und Rechtsform	Jane Addams Zentrum e. V.
Sitz der Organisation	Gräfelfing
Gründung	2011
Adresse Email Website	Prof.-Kurt-Huber-Str. 22, 82166 Gräfelfing jaz.nachbarschaftsarbeit@gmail.com http://www.jane-addams-zentrum.de/
Link zur Satzung	http://www.jane-addams-zentrum.de/wp-content/uploads/Satzung-2016.pdf
Registereintrag	RG München VR203923, 08.03.2018
Gemeinnützigkeit Datum des Feststellungsbescheids Ausstellendes Finanzamt Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	§ 52 04.08.2016 München Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Geflüchtete, Vertriebene, für Betagte und Personen mit Beeinträchtigung und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagement

Governance der Organisation:

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Hester Butterfield, 1. Vorsitzende

Bettina Pereira: 2. Vorsitzende

Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Münchner Wochenanzeiger - Montag, 08.05.2017, 12:57 Uhr · kö

Rallye durch die „Alten Heimat“

Zuschüsse aus dem Budget des Bezirksausschusses

Am Sonntag, 14. Mai, findet eine Rallye durch die „Alte Heimat“ statt, die vom Bezirksausschuss Laim bezuschusst wird. Start der Schnitzeljagd ist am Alten- und Servicezentrum Laim (Kiem-Pauli-Weg 22). (Bild: kö)

Anlässlich der Woche der Münchner Nachbarschaftstreffs findet am Sonntag, 14. Mai, in der Stiftungs-Siedlung „Alten Heimat“ eine Rallye statt. Mit der Rallye wollen der „Arbeitskreis Alte Heimat“ (AHA) sowie das vor Ort vertretene Jane Adams Zentrum (JAZ) auf das Quartier und seine Bewohner aufmerksam machen. Auch soll eine Festschrift über die Siedlung entstehen, die im August im Rahmen des Brunnenfestes präsentiert wird. Sowohl für die Rallye als auch für die Festschrift hat der Bezirksausschuss (BA) Laim finanzielle Unterstützung zugesichert. In seiner Mai-Sitzung entschied das Gremium sich mit der Summe von 1.714,86 Euro zu beteiligen. Start der Rallye ist um 13 Uhr am Alten- und Servicezentrum (ASZ) Laim im Kiem-Pauli-Weg 22.

Jane Addams Zentrum e. V.

Landeshauptstadt München

DER PARITÄTISCHE BAYERN

Barbarafest

Sonntag
3. Dezember 2017

Cafeteria im ASZ
Kiem-Pauli-Weg 22

Einlass 10:30 h
Brunch 11-14 h

Geschenke-Packtisch
Spielecke

Brunch mit nationalen
und internationalen Speisen!

Finanziert von allen Organisationen.
Spenden kommen dem AH-Treff zugute.

ASZ Alten- und Service-Zentren

AWO Psychosoziale Beratung in der Alten Heimat und Thomas-Wimmer-Haus

AHA Alte Heimat Arbeitskreis

jaz Jane Addams Zentrum e.V.

Landeshauptstadt München

AHA

Alte Heimat Arbeitskreis

November-Monatstreffen

Dienstag – 14.11.2017

18 h – ASZ-Cafeteria

Profil – Ziele und Selbstverständnis des

AHA – Alte Heimat Arbeitskreises

- Wie hat es mit dem AHA angefangen
- Was wir im einzelnen tun
- Wer ist für was zuständig?
- Mit wem arbeiten wir zusammen?
- Was ist unser hauptsächliches Ziel?
- Was ist in Zukunft noch zu tun?

Mit Gebärden-Dolmetscherin

AHA – Alte Heimat Arbeitskreis – TEL. 089-74 03 84 72 / FAX 089-97 39 15 10
jaz – Jane-Addams-Zentrum im Alte Heimat Treff – 089-97 39 15 07

Gefördert durch die Landeshauptstadt München
Stiftung Soziales München
Stadtsparkasse München

Die Siedlungsrallye, ein Teil der Woche der Münchner Nachbarschaftstreffs - Foto Sengfelder

Alte Heimat in Laim wird erneuert

https://www.tz.de/muenchen/stadt/muenchen-laim-alte-heimat-siedlung-rathaus-tz-2458499.html

München - Was passiert mit dem Wohnquartier Alte Heimat im Laim? Diese Frage hat am Montag die Rathaus-CSU der Stadtverwaltung gestellt. Die tz hakt nach. 13.08.1217:59

Sanierung und Neubau - Etwas neuere Heimat

Linda Jessen, 26.02.2016 15:53 Uhr Abendzeitung München: In der Gewofag-Siedlung an der Zschokkestraße wird bis 2025 saniert, abgerissen und neu gebaut.

http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.sanierung-und-neubau-etwas-neuere-heimat.572a71e9-ca85-42e8-a798-c2bc205d7f0e.html

Foto: bing

Erfolge in der Nachbarschaftsarbeit

„Arbeitskreis Alte Heimat“ erhält festen Raum

Montag, 30.03.2015, 13:57 Uhr · kö

https://www.wochenanzeiger-muenchen.de/laim/erfolge-in-der-nachbarschaftsarbeit,72156.html

Beherzt und selbstbewusst

Von Andrea Schlaier, Laim , Süddeutsche Zeitung 25. Februar 2016, 18:53 Uhr

Starke Gegenüber: Die Bewohner der "Alten Heimat" haben sich in einem Arbeitskreis organisiert. 2012 wurde via Stadtratsbeschluss durchgesetzt, dass die Bewohner bei der Sanierung der Siedlung mitreden zu können.

Mitglied ist auch Christel Festl, die den barrierefreien Zugang zum nahen Bankomat durchsetzen konnte.

In der vor sich hin bröckelnden Siedlung "Alte Heimat" in Laim sind die zum Teil behinderten Bewohner zu Recht stolz auf ein neues Lebensgefühl. Sie haben den Umgang mit der Politik gelernt - und werden ernst genommen

Bild: Georgia Diesener

Scham überkam Georgia Diesener, als sie vor acht Jahren hierher gezogen ist. Die große Frau mit dem silbergrauen Kurzhaarschnitt legt die gepflegten Hände zum Tunnelblick an die Schläfe: "Ich habe gedacht, Mensch, wo bist du denn da gelandet, nicht links und rechts geschaut und mich schnurstracks in meine Wohnung gerettet." Wenn man ein Leben lang als Grafikerin gearbeitet hat, legt man ästhetische Ansprüche im Alter nicht ab. Auch nicht, wenn man gezwungen ist, wegen der kargen Rente aus einem gutbürgerlichen Viertel in eine Gegend zu ziehen, in der bröckelnder Putz an den Mietsblöcken noch das Geringste ist.

Foto Jakob Berr

Die "Alte Heimat" im äußersten Osten Laims ist nach dem Krieg als Bürgerstiftung für ausgebombte Münchner gegründet worden. Heute leben in den heruntergekommenen Zeilen vorwiegend ältere Menschen mit kleinem Budget, körperlich wie geistig Behinderte und inzwischen auch junge Migrantenfamilien - insgesamt an die 1000 Menschen. In großem Stil will die Stadt die bröselnden und barriere-bewehrten Mehrstöcker nun sanieren beziehungsweise komplett erneuern. Noch in diesem Jahr soll es losgehen. Allein die bloße Ankündigung hat die Bewohner bis ins Mark erschreckt, denn: Wo sollen sie bleiben, wenn ihr Lebensraum komplett in die Mangel genommen wird? Bereits im Jahr 2012 hatten sich einige von ihnen zum Arbeitskreis Alte Heimat (Aha) mit dem Ziel zusammengeschlossen, die Nachbarn aktiv in die gewaltige Umgestaltung miteinzubinden. Und der Arbeitskreis, dem auch Georgia Diesener angehört, hat seither viel bewegt.

Bild Georgia Diesner

Die Menschen, die im Karree Zschokke-/Hans-Thonauer-/Burgkmairstraße leben, haben in der Regel keine Übung im institutionellen Aufbegehren; es ist mehr ein Vor-sich-hin-Schimpfen. Innerhalb weniger Jahre hat sich der stetig wachsende Arbeitskreis bemerkenswerte Fertigkeiten im Umgang mit Behörden und Politik angeeignet. Angelernt wurden sie von einem Profi: Hester Butterfield, Sozialmanagerin, Dozentin an der Stiftungsfachhochschule München und Vorsitzende des Jane-Adams-Zentrums für bürgerschaftliches Engagement. Letzteres ist bis dato der von der Stadt finanzierte Träger der "quartiersbezogenen Bewohnerarbeit". In Kooperation mit dem regionalen Vernetzer sozialer Angebote "Regsam" hat Butterfield der Gruppe das Handwerkszeug zur Umsetzung der eigenen Wünsche geliefert - und ganz nebenbei bürgerschaftliches Selbstbewusstsein: "Meine Aufgabe ist es, den Bewohnern zu zeigen, wie man aus großen Problemen konkrete, praktische Anträge stellt." Sie erläutert ihnen, wie kommunale Strukturen funktionieren und wie Mieter einer städtischen Siedlung Verantwortliche in den Rathaus-Ressorts dazu bringen, sie ernst zu nehmen.

Es fing 2012 damit an, dass man via Stadtratsbeschluss durchsetzen konnte, als Bewohnervertretung in die Sanierung der Siedlung eingebunden zu werden. Das Kommunalreferat vertritt die Stadt als Eigentümerin, die Verwaltung obliegt der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Gewofag. Einmal im Monat trifft man sich seither in großer Runde, um etwa anstehende Baumaßnahmen oder dringende Reparaturen zu besprechen. Der Aha-Kern trägt seine Erkenntnisse dann umgehend hinaus zu den Nachbarn; Gerüchte sollen erst gar nicht aufkommen.
Wöchentlich können die Mieter auch zur Besprechung des Arbeitskreises in einem Raum mit Schaufenster des Alten-und Servicezentrums am Kiem-Pauli-Weg; mittendrin auch Georgia Diesener und Hester Butterfield. Zwei Seniorinnen klopfen von außen an die Scheibe. "Nur kurz", sagen sie und schieben den Kopf in die Tür, "wer kann uns denn sagen, wie das mit dem Fernseh-Programmieren geht?" Butterfield steht auf, nimmt die Damen in Empfang, klärt Zuständigkeiten.
Über das dichter werdende Netzwerk und auch regelmäßige Befragungen durch Butterfields Studentinnen habe man erst erfahren, so die Dozentin, an welcher Stelle vielen der Schuh drückt, wo Hilfe ansetzen könnte und welche Menschen hier überhaupt leben - etwa einige Gehörlose. Für die organisierte man Gebärden-Dolmetscher für eine Bauplan-Runde.
Anträge für Bürgerversammlungen werden in der Wochenrunde geschmiedet, die Stadtspitze zu einem Rundgang eingeladen und auf diesem Weg Ziele umgesetzt: Das Thomas-Wimmer-Haus, das auch zur Siedlung gehört, hat endlich einen zweiten Aufzug bekommen, der erste machte Zicken, und die oft gebrechlichen Bewohner waren dann in ihren Stockwerken eingesperrt. Ein bezahlbarer Zugang zu Kabel-Programmen wurde durchgesetzt, als die Satellitenschüsseln abgeschraubt werden sollten. Mitbewohner Walter Massenhauser, den sie den "Oberbürgermeister des Wimmer-Hauses" nennen, hatte sich dafür stark gemacht - "ein echter Nachbar", lobt Butterfield. Abgesperrte marode Balkone wurden noch vor der Groß-Sanierung instandgesetzt. Christel Festl, Seniorin im Rollstuhl und AHA-Mitglied, erkämpfte sich einen barrierefreien Zugang zu ihrer Wohnung und schaffte es mit der Unterstützung des Teams, dass die Stadtsparkasse den Bankomaten in ihrer Filiale an der Friedenheimer Straße barrierefrei zugänglich macht.
Neben ihr beim Wochentreff sitzt der ehemalige Pfleger Gerhard Rinberger: "Am Anfang haben wir gedacht, gegen die Offiziellen hast du eh keine Chance." Aber jetzt habe er gelernt, dass man was erreichen kann. "Und dass man sich was trauen darf", ergänzt auf der anderen Tischseite lachend Heidi Ordnung. Sie gibt einer jungen Flüchtlingsmutter in der Siedlung neuerdings Unterricht in Bairisch: "Ich hab ihr erklärt, was eine Frau abends sagt, wenn der Mann heimkommt." Seither begrüßt die junge Frau aus Somalia Heidi Ordnung, wo auch immer sich die beiden treffen, mit "I mog di". Koch-Gruppen haben sich gefunden, Hausbesuche werden gemacht, Feste veranstaltet und Pläne für 2016 geschmiedet: Ein Erzählcafé soll es geben, einen PC-Workshop für Gehörlose und ein Reparatur-Café.
"Im Notfall", sagt Irene Lukas, Frau der ersten Stunde beim Arbeitskreis Alte Heimat, "könnten wir jetzt alleine bestehen"; praktisch brauche man Butterfield und ihr Team. Bereits vor Weihnachten wollte der Stadtrat entscheiden, ob Butterfields Jane-Adams-Zentrum auch weiterhin die

Trägerschaft übernehmen darf oder sie anderweitig vergeben wird. "Die Entscheidung wurde verschoben, wir wissen nicht, wann das Thema in den Stadtrat kommt", sagt ein Sprecher des Sozialreferates.
Durch das Engagement der vergangenen Jahre hat Georgia Diesener trotz erster negativen Reaktionen eine positive Beziehung zu ihrem Wohnort aufgebaut: "Wenn ich jetzt heimgehe, schau ich nach links, ob die Dichtls zu mir herwinken und ob bei denen, die verreist sind, alles okay ist. Das Leben hier hat sich für mich total verändert."
http://www.sueddeutsche.de/muenchen/laim-beherzt-und-selbstbewusst-1.2880419

http://www.sueddeutsche.de/muenchen/buch-ueber-benachteiligte-fremder-nachbarn-leben-1.3769580

https://www.hallo-muenchen.de/muenchen/west/laim-schwanthalerhoehe-ort559060/neue-alte-heimat-jetzt-buch-9370773.html

https://issuu.com/wochenanzeiger/docs/werbespiegel_lai_2017-45

https://www.wochenanzeiger-muenchen.de/laim/das-staerkt-den-zusammenhalt,94510.html

http://gewofag.de/web.nsf/id/alte-heimat-wird-renoviert-gewofag

Koordinationsgremium Stand 2017

Alten- und Servicezentrum Laim

Alten- und Tagespflege Herbstlaube –Laim

Betreuungsstelle der LHM

Bezirksausschuss 25
Unterausschuss Soziales

Bezirkssozialarbeit
Sozialbürgerhaus Laim/Schwanthalerhöhe
Fachstelle häusliche Versorgung

Jane-Addams Zentrum e.V.
Community Organizing,

Gerontopsychatrischer Dienst Psychische Gesundheit Caritas Zentrum Laim / Sendling

GEWOFAG Wohnen GmbH Mieterzentrum 3

GEWOFAG Projekt GmbH Bereich Immobilien- und Bestandsentwicklung

AHA-Alte Heimat Arbeitskreis
Bewohnerinitiaitve

Zeitgemäß. Wohnformen im Alter
Sozialreferat

Amt für Wohnen u. Migration
Franziskanerstr. 8
81669 München
Fachbereiche:

Quartierbezogene Bewohnerarbeit Nachbarschaftstreffs
S-III-S/W/Q

Wohnen und Betreuen von unbegleiteten minderjährigen und heranwachsenden Flüchtlingen
S-III-MF/UF

Sozialplanung Wohnen/ Wohnungslosenhilfe
S-III-SW 3

Planung Soziale Sicherung Hilfen im Alter und bei Behinderung

Kommunalreferat
Immobilienmanagement

Caritas Sozialpsychiatrischerdienst

Lebenshilfe München Wohnen

AWO Psychosoziale Betreuung
in der Siedlung und Thomas-Wimmer-Haus

Pfarrverbund Laim

REGSAM

Architekten-Berater
Beratung des AHA

Betreuungsverein Bayer. Gesellschaft für psychische Gesundheit

Evangelisch-Lutherische Paul-Gerhardt-Kirche